



KINDER-^{UND}
JUGEND-
PROGRAMM^{FÜR}
DIE OBERPFALZ

KINDER- UND JUGENDPROGRAMM FÜR DIE OBERPFALZ

NEUFASSUNG 2016

VORBEMERKUNG

Im Jahr 1995 wurde erstmals ein gemeinsames Kinder- und Jugendprogramm von Bezirksjugendring und Bezirk Oberpfalz vorgestellt. Überarbeitete Fortschreibungen folgten in den Jahren 2000 und 2008. Die vorliegende Fortschreibung wurde erstellt von einer Arbeitsgruppe, die in mehreren Sitzungen in enger Kooperation mit der Geschäftsstelle des Bezirksjugendrings einen Textentwurf erarbeitete. Für Textvorlagen zu einzelnen Abschnitten dankt die Arbeitsgruppe den Autoren/-innen:

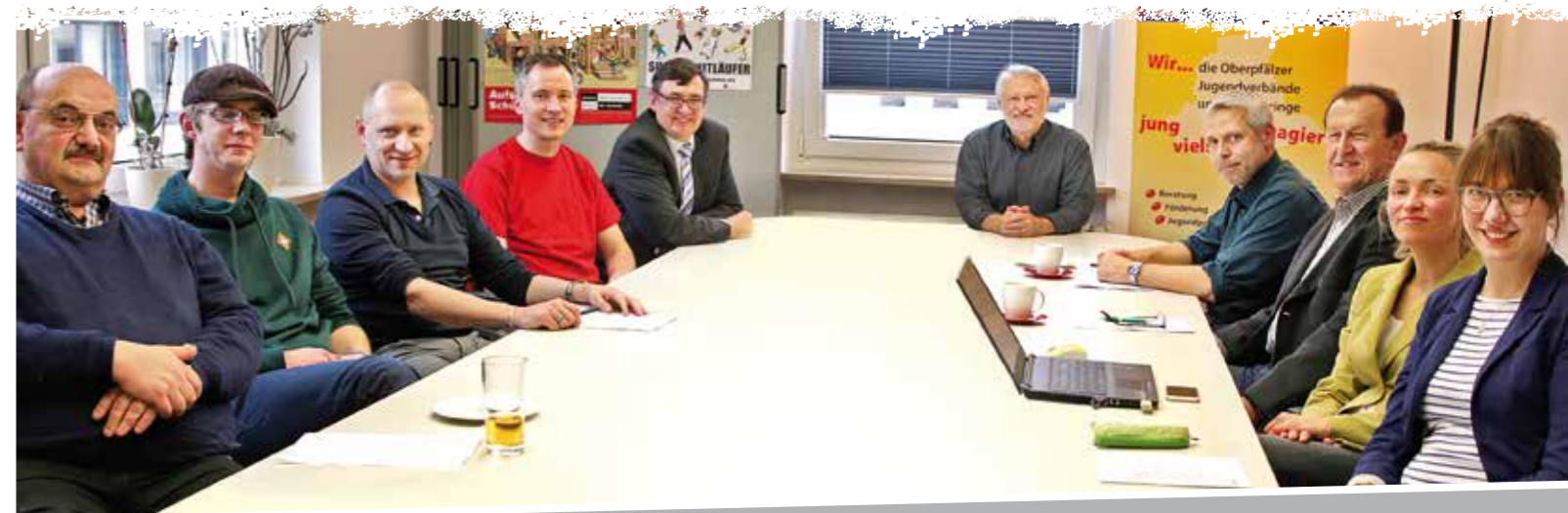
Günter Bonack (Bezirk Oberpfalz, Pressestelle)
Dr. Heribert Fleischmann (medbo – Medizinische Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz)
Dr. Stephanie Kandsperger (medbo – Medizinische Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz)
Philipp Seitz (Bezirksjugendring-Vorstand)
Arno Speiser (Regionale Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus)
Ursula Wohlfeld (Bezirk Oberpfalz, Referat Heimatpflege, Kultur und Bildung)

Die Neufassung 2016 des Kinder- und Jugendprogramms wurde vom Bezirksjugendring-Ausschuss Oberpfalz am 23.04.2016 einstimmig beschlossen und vom Kulturausschuss des Bezirks Oberpfalz am 05.07.2016 einstimmig zur Kenntnis genommen.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe, v.l.n.r.:

*Patrick Skrownny (stellv. Vorsitzender des Bezirksjugendrings Oberpfalz),
Martin Merkl (Bezirksjugendringvorstand),
Oliver Schmidt (Sprecher der kommunalen Jugendarbeit in der Oberpfalz),
Tobias Späth (stellv. Leiter der Jugendbildungsstätte Waldmünchen),
Thomas Gabler (Bezirksrat, Kulturreferent des Bezirks Oberpfalz),*

*Karl Bierl (Geschäftsführer des Bezirksjugendrings Oberpfalz),
Thomas Schieder (Leiter des Kreisjugendamts Amberg-Sulzbach),
Richard Gaßner (Bezirksrat, Fraktionsvorsitzender),
Alexandra Lins (Medienfachberatung für den Bezirk Oberpfalz),
Lisa Praßer (Vorsitzende des Bezirksjugendrings Oberpfalz)*



VORWORTE

Diese neu bearbeitete, vierte Ausgabe des Kinder- und Jugendprogramms für die Oberpfalz offenbart, wie intensiv die in diesem Bereich hauptberuflich oder ehrenamtlich engagierten Menschen mit offenen Ohren und klarem Blick die Chancen und Probleme junger Menschen in der Oberpfalz wahrnehmen.

Themen, die jungen Menschen auf den Nägeln brennen, sind immer auch ein Spiegelbild von Entwicklungen in der Gesellschaft. Dominierten laut Shell-Studie 2006 bei jungen Menschen noch Sorgen und Ängste um die eigenen Bildungs- und Arbeitsmarktchancen, so sehen die Autoren der aktuellen Studie heute eine „Generation im Aufbruch“: Die Mehrheit der jungen Menschen blicke optimistisch in die Zukunft, immer mehr Jugendliche bezeichnen sich als politisch interessiert und aktiv, allerdings außerhalb der traditionell gewachsenen Strukturen von Verbänden und Parteien. Bevorzugt würden sich junge Menschen projektbezogen für soziale Themen engagieren. Diese Einstellung zeigt sich auch beim Thema Migration und Integration, das in der Oberpfälzer Jugendarbeit deutlich an Bedeutung gewonnen hat. Zahlreiche Jugendverbände schaffen hier bereits vorbildliche Angebote, um junge Menschen mit Migrationshintergrund und minderjährige Flüchtlinge in unser Gemeinwesen zu integrieren.

Völlig neue Herausforderungen kommen auf die Jugendarbeit durch den demoskopischen Wandel zu – in allen Regionen in der Oberpfalz außer im Ballungsraum

Regensburg werden 2030 deutlich weniger junge Menschen leben als heutzutage.

Den Machern dieser Neuauflage kommt das Verdienst zu, dass sie neben einer Bestandsaufnahme auch die Herausforderungen für die Zukunft der Jugendarbeit in der Oberpfalz klar benennen.

Die Verantwortlichen und aktiven Gestalter im Bezirksjugendring und in den Jugendverbänden und -gruppen werden darauf Antworten finden und diese umsetzen, davon bin ich überzeugt. Der Bezirk Oberpfalz wird sich, wie in den letzten Jahrzehnten, an dem gemeinsamen Gespräch beteiligen und Entscheidungen im Rahmen seiner Möglichkeiten finanziell unterstützen.

Mein Dank geht an alle Mitstreiter, die sich aktiv eingebracht haben bei der inhaltlichen Neufassung dieses Kinder- und Jugendprogramms für die Oberpfalz.

Franz Löffler
Bezirkstagspräsident der Oberpfalz



Endlich ist es soweit, Sie halten die neu überarbeitete, vierte Fassung des 1995 erstmals veröffentlichten Kinder- und Jugendprogramms für die Oberpfalz in Ihren Händen.

Alle Kapitel wurden komplett überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht. Viele Themen wurden neu konzipiert und sehr viel ausführlicher behandelt als in der bisherigen dritten Fassung, beispielsweise die Abschnitte zu Partizipation, Migration und Integration, Inklusion und Suchtprävention, was veränderten wichtigen Themenfeldern der Gesellschaft und der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen Rechnung trägt.

Auch Gliederung und Aufbau des Programms wurden verändert. Zudem werden neue Arbeitsfelder des Bezirksjugendrings dargestellt, beispielsweise der Jugendkulturservice und die Regionalkoordination des Projekts „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Das Kinder- und Jugendprogramm für die Oberpfalz soll sowohl eine Bestandsaufnahme des Ist-Zustands sein als auch neue Anregungen und Impulse für die (zukünftige) Praxis bieten. Es soll den Aktiven der Jugendarbeit, den politisch Verantwortlichen in der Kommunalpolitik und allen weiteren Interessierten einen Überblick über Struktur und Themen der Jugendarbeit bieten und zur Diskussion der Inhalte und Positionen anregen.

Die Schwerpunkte und Perspektiven des vorliegenden Kinder- und Jugendprogramms wurden in einer Arbeitsgruppe, in der auch Vertreter des Bezirkstags mitwirkten,

entwickelt und diskutiert. Mein herzlicher Dank gilt allen, die zur Erstellung und Ausarbeitung der vorliegenden Neuauflage beigetragen haben.

Aus vielfältigen Diskussionen sind Positionen entstanden, die dem Bezirksjugendring und dem Bezirkstag grundlegend und Richtungweisend

erscheinen. Es ist klar, dass Jugendarbeit in all ihren Facetten nur geleistet werden kann, wenn die dafür erforderlichen öffentlichen Mittel bereitgestellt werden. Der Bezirkstag der Oberpfalz hat sich für die Belange der Jugendarbeit auf Bezirksebene stets aufgeschlossen gezeigt, wofür mein herzlicher Dank allen Entscheidungsträgern gilt.

Ich bin sicher, dass auch die Umsetzung der Ziele des vorliegenden Kinder- und Jugendprogramms in partnerschaftlichem Miteinander von Bezirksjugendring und Bezirkstag erfolgen wird.

Lisa Praßer
Vorsitzende des Bezirksjugendrings Oberpfalz



INHALT

0	Vorworte	
1	Die Situation junger Menschen heute	
1.1	Eine pragmatische Generation im Aufbruch	8
1.2	Demographische Daten und Perspektiven	11
2	Arbeitsfelder und Perspektiven	
2.1	Medienpädagogik	16
2.2	Jugendkulturarbeit	19
2.3	Partizipation von Kindern und Jugendlichen	22
2.4	Ökologie und Nachhaltigkeit	26
2.5	Migration und Integration	28
2.6	Ehrenamtlichkeit und Fachlichkeit	31
2.7	Jugendarbeit und Schule	34
2.8	Inklusion	37
2.9	Rechtsextremismus	39
2.10	Internationale Begegnung	41
2.11	Arbeit und Ausbildung	42
2.12	Gesundheit und Suchtprävention	44
3	Strukturen und Selbstverständnis von Jugendarbeit	
3.1	Jugendverbände	50
3.2	Jugendringe	52
3.3	Kommunale Jugendarbeit	54
3.4	Jugendarbeit in den kreisangehörigen Gemeinden	56
3.5	Offene Kinder- und Jugendarbeit	58
3.6	Prinzipien der Jugendarbeit	59
4	Der Bezirksjugendring Oberpfalz	64
5	Die Jugendbildungsstätte Waldmünchen	70
6	Überörtliche Einrichtungen der Jugendarbeit	74
7	Förderung der Jugendarbeit durch den Bezirk Oberpfalz	82
8	Rechtsgrundlagen	86
	Anmerkungen und Quellenangaben	89
	Bildnachweise	91



DIE SITUATION JUNGER MENSCHEN HEUTE

- 1.1 Eine pragmatische Generation im Aufbruch
- 1.2 Demographische Daten und Perspektiven

1.1 EINE PRAGMATISCHE GENERATION IM AUFBRUCH

Seit vielen Jahren schon bieten die Shell Jugendstudien einen fundierten Einblick in Lebenssituation, Herausforderungen, Verhaltensweisen und Einstellungen junger Menschen in Deutschland. Im Herbst 2015 wurde die 17. Shell Jugendstudie veröffentlicht.¹ Sie stützt sich auf eine repräsentativ zusammengesetzte Stichprobe von 2.558 Jugendlichen im Alter von 12 bis 25 Jahren aus den alten und neuen Bundesländern, die im Zeitraum von Anfang Januar bis Mitte März 2015 befragt wurden. Im Folgenden sind einige zentrale Ergebnisse skizziert.

Um es in einem Schlagwort plakativ zusammenzufassen könne die junge Generation in Deutschland 2015 als „Generation im Aufbruch“ charakterisiert werden. Einerseits stehen Jugendliche den Anforderungen, die Alltag, Beruf und Gesellschaft mit sich bringen, pragmatisch gegenüber. Gleichzeitig folgen sie bei ihrer Zukunftsorientierung aber auch eher idealistischen Vorstellungen. Sie interessieren sich wieder mehr für gesellschaftspolitische Themen und wollen sich verstärkt in soziale Gestaltungsprozesse einbringen.²

OPTIMISTISCHER BLICK IN DIE ZUKUNFT

Der Optimismus der Jugendlichen in Deutschland ist ungebrochen. 61 Prozent blicken optimistisch in die ei-

gene Zukunft, ein Drittel bewertet sie gemischt „mal so, mal so“, und nur 3 Prozent erwarten eine eher düstere Zukunft. Von dieser steigenden Zuversicht profitieren Jugendliche aus der sozial schwächsten Schicht allerdings erneut nicht. Schon in der vergangenen Jugendstudie äußerte sich nur jeder Dritte von ihnen zuversichtlich hinsichtlich der eigenen Zukunft. Die oberen sozialen Schichten zeichnen sich hingegen durch einen wachsenden Optimismus aus.³

Erstmals beurteilt auch eine Mehrheit der Jugendlichen die gesellschaftliche Zukunft optimistisch. In den letzten Jahrzehnten war die Zukunft der Gesellschaft von den Jugendlichen eher negativ bewertet worden. Aber auch bei dieser Zukunftsbewertung spielt die soziale Herkunft eine starke Rolle. Jugendliche aus den oberen Schichten sind zuversichtlicher als Jugendliche aus den unteren Schichten.⁴

STEIGENDES INTERESSE AN POLITIK – NICHT ABER AN PARTEIEN

Immer mehr Jugendliche zeigen politisches Interesse. Im Vergleich zu nur 30 Prozent im Jahr 2002 bezeichnen sich 2015 rund 41 Prozent der Jugendlichen als „politisch interessiert“.⁵ Generell geben ältere Jugendliche, männliche Jugendliche und Jugendliche aus höher gebilde-



ten Herkunftsschichten häufiger an, sie seien politisch interessiert.⁶ Mit dem politischen Interesse ist die Bereitschaft zur Beteiligung an politischen Aktivitäten verbunden. Die etablierten Parteien profitieren davon jedoch nicht, denn die Politikverdrossenheit bleibt weiter hoch. Jugendliche bringen den Parteien wenig Vertrauen entgegen, genauso wie großen Unternehmen, Kirchen und Banken. Das größte Vertrauen genießen Polizei, Gerichte sowie Menschenrechts- und Umweltschutzgruppen.⁷

POLITISCHE TEILHABE

56 % der Jugendlichen haben sich schon einmal an einer oder mehreren politischen Aktivitäten beteiligt. An der Spitze stehen dabei der Boykott von Waren aus politischen Gründen und das Unterzeichnen von Petitionen. Online-Petitionen sind beliebter als Unterschriftenlisten. Jeder Vierte hat bereits an einer Demonstration teilgenommen, und jeder zehnte engagiert sich in einer Bürgerinitiative. Lediglich 4% der Befragten haben sich schon einmal in einer politischen Gruppe oder Partei engagiert.⁸

MEHR ANGST VOR FREMDENHASS ALS VOR ZUWANDERUNG

Nur 29 Prozent der Jugendlichen fürchten sich vor Zuwanderung, aber fast die Hälfte hat Angst vor Ausländerfeindlichkeit.⁹ Jugendliche sind im Schnitt offener gegenüber der Zuwanderung geworden. 2002 plädierten 48 % der Jugendlichen, 2006 sogar 58 Prozent, dafür, die Zuwanderung nach Deutschland zu verringern. 2015 unterstützen nur noch 37 Prozent der Jugendlichen diese Aussage.¹⁰

WIE GESTALTEN JUGENDLICHE IHRE FREIZEIT?

Bei den Freizeitaktivitäten hat das Internet in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Insgesamt sind es mehr als zwei Drittel der Befragten, die internetbezogene Aktivitäten als häufigste Freizeitgestaltung bezeichnen. Geselligkeit, Kontakte knüpfen, sich mit anderen Leuten treffen etc. bleibt dennoch ein zentrales Motiv. Klassische Mediennutzung (Fernsehen, Musik) ist hingegen eher rückläufig.¹¹

FREIZEITYPEN

Die Shellstudie 2015 unterscheidet vier Typen der Freizeitgestaltung. In der Gruppe der „kreativen Freizeitelite“ (19 Prozent aller Jugendlichen) sind Jugendliche aus der oberen Schicht häufiger anzutreffen. Jüngere, und hier vor allem männliche Jugendliche, sind dagegen vermehrt unter den „Medienfreaks“ (27 Prozent) zu finden. Für diese stehen Computerspiele, Videos und „Rumhängen“ im Vordergrund. „Gesellige Jugendliche“ (30 Prozent) bilden die größte Gruppe. Für diese eher älteren Jugendlichen aus den mittleren Schichten stehen gemeinsame Aktivitäten mit Freunden verstärkt auf dem Programm. Eine vierte Gruppe sind die „Familienorientierten“ (24 Prozent). Diese vermehrt weiblichen Jugendlichen aus den mittleren Schichten unternehmen viel mit der Familie. Auch Fernsehen und Internet sind für sie häufige Freizeitaktivitäten.¹²

ALLGEGENWÄRTIGES INTERNET

Immer länger Online

Im Jahr 2015 ist die Online-Vollversorgung Wirklichkeit geworden: 99 Prozent der Jugendlichen haben Zugang zum Internet. Sie nutzen im Durchschnitt 2,3 Zugangskanäle, wobei das Smartphone mit 81 % an der Spitze liegt. Zudem ist die junge Generation immer länger im Netz: Durchschnittlich 18,4 Stunden verbringen die Jugendlichen wöchentlich online, 2006 waren es noch weniger als 10 Stunden.¹³

Kritischer Blick auf Datennutzung

Gleichzeitig sind die Jugendlichen über die Problematik der Datennutzung im Internet informiert und sehen diese auch kritisch. Mehr als vier Fünftel von ihnen glauben, dass große Konzerne wie Google und Facebook mit ihren Nutzern und deren Daten viel Geld verdienen. Obwohl mehr als die Hälfte der Jugendlichen angibt, häufig oder sehr häufig Facebook zu nutzen, fällt das Vertrauen in dieses Unternehmen sehr gering aus.¹⁴

Wofür Jugendliche das Internet nutzen

Beim alltäglichen Internet-Nutzungsverhalten unterscheidet die Shell Studie drei große Bereiche: Unterhaltung, Information und interaktiver Austausch.¹⁵ Im ersten Bereich finden sich Aktivitäten wie „Videos, Filme, Fernsehen“, „Musik runterladen oder hören“, „Chats“ sowie „Spiele, Gamen“ und „auf soziale Netzwerke zugreifen“. Im zweiten Bereich kommen Aktivitäten wie „Nach Informationen suchen, die ich gerade brauche“, „Mich informieren, was in Politik und Gesellschaft passiert“, „Das Netz für Schule, Ausbildung oder Beruf nutzen“ sowie „E-Mails versenden“ zusammen. Vor dem Hintergrund der in den letzten Jahren im Internet entstandenen Social Media-Infrastruktur sind im dritten Bereich des interaktiven Austausches Aktivitäten wie „Meinen Blog schreiben“, „Bewertungen zu Produkten oder Dienstleistungen schreiben“, „Fotos, Videos oder Musik ins Internet hochladen“ enthalten. Damit erschließen sich Jugendliche nicht nur passiv die vorgefundenen Inhalte, sondern bringen sich aktiv mit eigenen Inhalten ein. Auf der Grundlage der unterschiedlichen Nutzungsdimensionen entwickeln die Autoren der Shell-Studie eine Typologie. Sie unterscheiden fünf Gruppen:¹⁶

- Info-Nutzer (eher weiblich, besser gebildet und etwas älter)
- Medienkonsumenten (eher jünger, mehr Jungen als Mädchen)
- Digitale Vielnutzer (eher männlich und besser gebildet)
- Gelegenheitsnutzer (eher jünger, eher niedrige/mittlere Bildung)
- Interaktiv orientierte Selbstdarsteller (eher älter und eher männlich)

1.2 DEMOGRAFISCHE DATEN UND PERSPEKTIVEN

Bayern steht vor erheblichen demographischen Veränderungen – neben der landesweiten Alterung der Bevölkerung werden die absoluten Bevölkerungszahlen in Bayern zwar vorerst noch zunehmen, spätestens ab 2023 wird aber mit einer kontinuierlichen Bevölkerungsabnahme im Freistaat gerechnet.

Dies ergibt sich aus der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2012 – 2032 des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung.¹⁷

Dabei wird die demographische Entwicklung regional sehr unterschiedlich ausfallen: Oberbayern kann in den kommenden 20 Jahren mit einer deutlichen Bevölkerungszunahme rechnen. Die Regierungsbezirke Mittelfranken, Schwaben und Niederbayern werden eine stabile Einwohnerentwicklung vorweisen können. Weite Teile der Oberpfalz, ausgenommen Stadt und Landkreis Regensburg, und besonders die Regierungsbezirke Unterfranken und Oberfranken müssen sich auf merkliche Bevölkerungsverluste einstellen.

GRAVIEREND BETROFFEN: DIE NÖRDLICHE OBERPFALZ

Innerhalb der Oberpfalz ist im Landkreis Tirschenreuth (-13,0%) der größte Rückgang zu erwarten, eine ebenfalls starke Bevölkerungsabnahme wird für die Landkreise Amberg-Weilburg (-8,1%) und Neustadt a.d. WN (-7,8%) und für



Hier die genauen Zahlen zur Bevölkerungsprognose (in Tausend)			
	2012	2032	+/-
Kreisfreie Stadt Amberg	41,6	39,7	-4,4
Kreisfreie Stadt Regensburg	138,3	148,1	7,1
Kreisfreie Stadt Weiden i. d. OPf.	41,7	39,3	-5,7
Landkreis Amberg-Sulzbach	103,4	95	-8,1
Landkreis Cham	125,6	120,1	-4,4
Landkreis Neumarkt i. d. OPf.	127,1	126,7	-0,3
Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab	95,8	88,4	-7,8
Landkreis Regensburg	184,3	195,4	6
Landkreis Schwandorf	142,9	139,6	-2,4
Landkreis Tirschenreuth	73,9	64,3	-13
Regierungsbezirk Oberpfalz	1074,7	1056,7	-1,7

Entwicklung des Durchschnittsalters:		
	2012	2032
Kreisfreie Stadt Amberg	45	48,3
Kreisfreie Stadt Regensburg	41,7	44,1
Kreisfreie Stadt Weiden i. d. OPf.	45	48,5
Landkreis Amberg-Sulzbach	43,8	48,8
Landkreis Cham	43,8	48,6
Landkreis Neumarkt i. d. OPf.	42,6	47,7
Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab	43,4	48,4
Landkreis Regensburg	42,7	47,1
Landkreis Schwandorf	43,7	47,9
Landkreis Tirschenreuth	44,8	49,6
Regierungsbezirk Oberpfalz	43,3	47,5

die Stadt Weiden (-5,7%) prognostiziert. Mit einer deutlichen Zunahme können die Stadt Regensburg (+7,1%) und der Landkreis Regensburg (+6,0%) rechnen.¹⁸

VERSCHIEBUNG DER ALTERSSTRUKTUR

Für die Jugendarbeit besonders gravierend ist dabei die zahlenmäßige Entwicklung innerhalb der Altersgruppen. Während die Gesamtbevölkerung der Oberpfalz bis 2032 lediglich geringfügig um 1,7 % abnimmt, sinkt der Bevölkerungsanteil der unter 18-Jährigen um 14,2%, bei den 65-Jährigen oder Älteren ist dagegen eine Zunahme um 46,1% zu erwarten.

Dies hat Auswirkungen auf das Durchschnittsalter, das oberpfalzweit von 2012 bis 2032 von 43,3 auf 47,5 steigen wird. Auch hier gibt es eine regionale Differenzierung. Das höchste Durchschnittsalter in der Oberpfalz im Jahr 2032 ist für den Landkreis Tirschenreuth (49,6 Jahre) und die nördliche Oberpfalz, ein weniger hohes Durchschnittsalter für Stadt Regensburg (44,1 Jahre) und Landkreis Regensburg (47,1 Jahre) zu erwarten.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Entwicklung des Durchschnittsalters: Betrachtet man den sogenannten Jugendquotienten (die Anzahl der 0 – 19-Jährigen je 100 Personen im Alter von 20 – 64 Jahren), so ist bis 2032 lediglich in der Stadt Regensburg eine Steigerung von 24,4 auf 26,7 vorausberechnet, überall sonst in der Oberpfalz sinkt der Jugendquotient.

KONSEQUENZEN FÜR POLITIK UND JUGENDARBEIT?

Zur Frage, welche Konsequenzen sich aus der demografischen Perspektive für die Jugendarbeit und Jugendpolitik ergeben, existieren wohl mehr Fragen als Antworten:

- Wird es den Organisationen der Jugendarbeit gelingen, angesichts des zahlenmäßigen Rückgangs die Strukturen der Jugendarbeit zu erhalten und genügend ehrenamtliche Kräfte zu gewinnen?
- Wird sich wegen der Abnahme der Personen im erwerbsfähigen Alter ein Fachkräftemangel ergeben bzw. verstärken?
- Wird es für ausbildungswillige Betriebe zunehmend schwierig werden, Lehrstellen zu besetzen? Bereits jetzt zeigt sich eine solche Tendenz im Bereich des Handwerks.
- Kann der Zuzug von jungen Flüchtlingen die Verschiebung innerhalb der Altersgruppen abmildern und dem Mangel an Auszubildenden und an Fachkräften entgegenwirken? Welche politischen Rahmenbedingungen müssten dazu gegeben sein bzw. geschaffen werden?
- Kann die Änderung der Altersstruktur zu einer sozialpolitischen Gewichtsverschiebung zu Lasten der Jugend führen, da die Senioren als Wählerpotenzial an Bedeutung gewinnen?

BJR-FACHPROGRAMM „DEMOGRAFIE UND PARTIZIPATION“

Beim Bayerischen Jugendring ist ein Fachprogramm „Demografie und Partizipation“ in Planung. Damit möchte der Bayerische Jugendring die Partizipation



junger Menschen fördern und es ihnen ermöglichen, die Welt in der sie leben und in der sie einen stetig kleiner werdenden Bevölkerungsanteil bilden, aktiv und ihren Lebenswirklichkeiten entsprechend noch stärker mitzugestalten. Besondere Beachtung sollen dabei innovative Ansätze finden, die den aktuellen Lebens- und Sozialräumen junger Menschen gerecht werden und die geeignete Instrumente zur Partizipation, auch in einer fortschreitend digitalisierten Welt, berücksichtigen. Die aktive Mitwirkungskultur soll gestärkt und junge Menschen durch das Erfahren und das Gestalten realer Einflussmöglichkeiten über das bestehende Maß hinaus handlungsermächtigt werden.¹⁹



ARBEITSFELDER UND PERSPEKTIVEN

- 2.1 Medienpädagogik
- 2.2 Jugendkulturarbeit
- 2.3 Partizipation von Kindern und Jugendlichen
- 2.4 Ökologie und Nachhaltigkeit
- 2.5 Migration und Integration
- 2.6 Ehrenamtlichkeit und Fachlichkeit
- 2.7 Jugendarbeit und Schule
- 2.8 Inklusion
- 2.9 Rechtsextremismus
- 2.10 Internationale Begegnung
- 2.11 Arbeit und Ausbildung
- 2.12 Gesundheit und Suchtprävention

2.1 MEDIENPÄDAGOGIK

Medienpädagogik beschäftigt sich mit allen pädagogisch relevanten Aspekten und Themen der Medien und hat die Förderung von Medienkompetenz zum Ziel. Aufgrund der enormen Bedeutung von Medien in allen Lebensbereichen von Heranwachsenden zählen medienpädagogische Angebote unumstritten zu den Angeboten der Jugendarbeit. Dabei gilt es nicht nur, den Blick auf Heranwachsende zu lenken, sondern auch Mitarbeiter/-innen der Jugendarbeit dabei zu unterstützen, nicht den Anschluss an die sich immer schneller drehende Medienwelt zu verlieren.

JUGEND UND MEDIEN

„Digitale Medien prägen das Aufwachsen junger Menschen wie nie zuvor.“²⁰ Vor allem das Internet hat bei Heranwachsenden weiterhin an Relevanz zugelegt. Laut der Shell Jugendstudie 2015 „... ist die Online-Vollversorgung Wirklichkeit geworden: 99 Prozent der Jugendlichen haben Zugang zum Internet. (...) Zudem ist die junge Generation immer länger im Netz: Durchschnittlich 18,4 Stunden verbringen die Jugendlichen wöchentlich online, 2006 waren es noch weniger als 10 Stunden.“²¹ Jugendliche gehen inzwischen vorwiegend mit mobilen Endgeräten ins Internet.²² Das Nutzungsverhalten

ist durch Mobilität und ständige Verfügbarkeit geprägt. Heranwachsende informieren sich im Netz, kommunizieren in Instant Messengern, posten und liken in sozialen Netzwerken, spielen Games und kommentieren die Videos ihrer Stars in Videoportalen. Die Entwicklungsgeschwindigkeit neuer medialer Plattformen im Internet und daraus resultierender Verhaltensweisen ist dabei rasant. Mit dem exponentiell gewachsenen Angebot und einer umfassenden Nutzung der Medien durch Kinder und Jugendliche geht deren Kompetenz für den Umgang mit diesen Medien nicht immer einher.

Wie der Nachwuchs mit den „neuen Medien“ verantwortungsbewusst umgeht, muss gelernt werden – ständig und dauerhaft. Genau dies ist das zentrale Ziel: Es geht um die nachhaltige Bildung und Förderung von Medienkompetenz.

MEDIENKOMPETENZ DURCH AKTIVE MEDIENARBEIT STÄRKEN

Medienkompetenz kann verstanden werden als „Fähigkeit, auf der Basis strukturierten zusammenschauenden Wissens und einer ethisch fundierten Bewertung der medialen Erscheinungsformen und Inhalte, sich Medien



anzueignen, mit ihnen kritisch, genussvoll und reflexiv umzugehen und sie nach eigenen inhaltlichen und ästhetischen Vorstellungen, in sozialer Verantwortung sowie in kreativem und kollektivem Handeln zu gestalten.“²³

Jahrelange Erfahrungen in der Projektarbeit haben die aktive Medienarbeit als eine sehr effektive Methode zur Erreichung dieses Ziels bestätigt. Das Konzept der aktiven Medienarbeit mit den Prämissen soziales, projektorientiertes und handelndes Lernen ermöglicht, vom passiven Konsumenten/-in zum aktiven Produzenten/-

in zu werden. Aktive Medienarbeit fördert die ästhetisch-kulturelle Kompetenz und das Entdecken eigener Fähigkeiten. Darüber hinaus kann zielgerichtetes, reflexives und kollektives Handeln, Konfliktfähigkeit, kooperatives Arbeiten und argumentatives Vorbringen von Meinungen eingeübt und gefestigt werden.

Die sich immer schneller verändernde Medienwelt, das schier unüberschaubare Angebot der heutigen Medienlandschaft mit ihren teils kontroversen Darstellungen und der Umgang mit persönlichen und sensiblen Daten



machen souveränes Medienhandeln zu einer großen Herausforderung. Perspektivisch wird die Bedeutung von Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation eher zu- als abnehmen.

MEDIENFACHBERATUNG FÜR DEN BEZIRK OBERPFALZ

Anstellungsträger der Medienfachberatung ist der Bezirk Oberpfalz. Die Medienfachberatung versteht sich als medienpädagogische Servicestelle für Kinder, Jugendliche, ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter/-innen der Jugendarbeit der Oberpfalz. Die Medienfachberatung arbeitet im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung und auf der Basis eines Rahmenkonzepts eng mit dem JFF-Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis zusammen. Die Angebote der Medienfachberatung werden von der Oberpfälzer Jugendarbeit sehr gut angenommen, wie stark gestiegene Anfragen vor allem im Bereich Datenschutz, soziale Netzwerke und mobiles Internet, ständig wachsende Einsendezahlen bei den Wettbewerben und gut besuchte Fortbildungen und Projekte verdeutlichen.



Die Angebote der Medienfachberatung umfassen derzeit:

- Beratung zu aktuellen Entwicklungen in der Medienlandschaft und daraus resultierenden pädagogischen Fragestellungen
- Organisation und Durchführung von Wettbewerben, wie der KIFINALE (Kinderfilmfestival Oberpfalz), der JUFINALE (Jugendfilmfestival Oberpfalz) und des Jugendfotopreises Oberpfalz
- Entwicklung von Modellprojekten für Kinder und Jugendliche, wie z.B. „Geräuschesammler“, „Filmwerkstatt für Kinder“ oder „Mein Handy und ich“
- Realisierung einer jährlichen medienpädagogischen Fachtagung, z. B. zum Thema Datenschutz, Online-Games oder Werbung
- Fortbildungen und Seminare für Multiplikatoren/-innen im Bereich der aktiven Medienarbeit mit Video, Fotografie, Radio und Tablet/Smartphone
- Veröffentlichung eines digitalen Medienmagazins für die Mitarbeiter/-innen der Oberpfälzer Jugendarbeit
- Verleih von medientechnischem Equipment

2.2 JUGENDKULTURARBEIT

Jugendkulturarbeit und kulturelle Jugendbildung sind wesentliche Aufgabenbereiche und Angebotsformen zeitgemäßer und bedürfnisorientierter Jugendarbeit. Der Bezirksjugendring Oberpfalz kann auf eine langjährige Tradition zurückblicken, in der Jugendkulturarbeit immer einen hohen Stellenwert hatte.

Einige der in der Oberpfalz durchgeführten Projekte haben, teilweise sogar landesweit, Wirkungen bis heute. Mitgedacht werden müssen auch die „Schnittmengen“ mit anderen Arbeitsfeldern, z.B. der Aktiven Medienarbeit. So sind sicher das Kinder- und das Jugendfilmfestival jugendkulturelle Highlights im Bezirk. Der Bezirksjugendring sieht es aber entsprechend seinem Selbstverständnis als bezirkswerte Fachstelle weniger als seine Aufgabe, einzelne kulturelle Bildungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche anzubieten. Hierfür sind in erster Linie die Jugendverbände, die Stadt- und Kreisjugendringe, die Kommunale Jugendarbeit, die Offene Kinder- und Jugendarbeit und Gemeindejugendarbeit, die kirchlichen Jugendstellen und natürlich die Jugendbildungsstätte in Waldmünchen zuständig. Aufgabe des Bezirksjugendrings ist es vielmehr, die Jugendkulturarbeit der Jugendorganisationen und Einrichtun-

gen in der Oberpfalz durch Beratung, finanzielle Förderung, Vernetzung, öffentliche Präsentation und innovative Projekte zu unterstützen und weiterzuentwickeln.

„BUNT GEFÄCHERT“ – JUGENDKULTURSERVICE OBERPFALZ

Beispielhaft für ein aktuell und seit 2010 laufendes jugendkulturelles Unterstützungsangebot sei hier der „Jugendkulturservice Oberpfalz“ genannt. In enger Kooperation mit geeigneten Fachreferent/-innen werden Workshop-Angebote für verschiedene Kultursparten – Musik, Literatur, Theater, Bildende Kunst und neuerdings auch für den interkulturellen Bereich – entwickelt. Realisiert werden diese über Jugendorganisationen auf Orts- und Kreisebene, die offenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie über die Gemeindejugendarbeit. Ziel ist, Kinder und Jugendliche aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, u. a. aus unterschiedlichen Altersgruppen und Bildungsniveaus, aus urbanen und ländlichen Regionen und auch mit unterschiedlichem kulturellen Sozialisationshintergrund zu erreichen. Entsprechend der Zielsetzung bilden die Workshops Erfahrungsräume, in denen junge Menschen unter fachlicher Anleitung aktiv werden und mit sprachlichen, bildnerischen, rhythmischen, darstellenden und inter-



kulturellen Ausdrucksformen experimentieren können. Leitendes Prinzip des Jugendkulturservice ist es, den Organisations- und Kostenaufwand für die Veranstalter, z.B. die Ortgruppe eines Jugendverbandes mit seiner ehrenamtlichen Jugendleitung, gering zu halten. Dies wird ermöglicht durch die dezentrale Durchführung der Workshops am Heimatort, durch die Vermittlung und Finanzierung der Künstler/-innen bzw. Fachreferent/-innen und durch die bereits fertig konzipierten Workshop-Angebote. Nach mehreren Jahren Laufzeit des Jugendkulturservice ist eine Überprüfung und Weiterentwicklung von Konzeption und Workshop-Angeboten in Planung.

FÖRDERUNG VON JUGENDKULTURARBEIT

Die finanzielle Förderung von kulturellen Aktionen und Projekten der Jugendverbände aus Mitteln des Bezirks Oberpfalz durch den Fördertitel „Jugendtreffen und Jugendkulturmaßnahmen“, aber teilweise auch durch die Förderung von „Projekten und Modellmaßnahmen“ sowie der „Ausstattung von Jugendorganisationen“ ist eine wichtige Unterstützung für die Jugendkulturarbeit der Jugendverbände. Es ist darauf zu achten, dass die Fördertitel bedarfsgerecht ausgestattet werden.

JUGEND-KULTURFÖRDERPREIS DES BEZIRKS OBERPFALZ

Der Bezirk Oberpfalz vergibt seit 2002 jährlich den Jugend-Kulturförderpreis, der gelungene kulturelle Aktivitäten junger Menschen würdigen und die Akteure für weiteres Engagement motivieren soll. Der Bezirksjugendring wirkt regelmäßig bei der Jury und der Verleihung des Jugend-Kulturförderpreises mit (siehe hierzu auch Kapitel 7).

POPULARMUSIKBEAUFTRAGTE/R

Der/die Populärmusikbeauftragte des Bezirks, derzeit ist dies Mathias Wagner, ist Ansprechpartner für Pop- und Rockmusiker, aber auch für Organisatoren von Konzerten und Festivals. Er/sie berät unter anderem bei Fragen rund um Auftrittsmöglichkeiten, Vertriebsmöglichkeiten und Promotion, unterstützt die Vernetzung und Außenwirkung der Oberpfälzer Pop- und Rockmusikszene und berät den Bezirk Oberpfalz in Fragen des regionalen Pop-Geschehens und hinsichtlich der Künstler/-innen. Auch für die Jugendringe, Jugendverbände und Jugendzentren/Jugendtreffs ist er/sie ein interessanter Ansprechpartner. Der Bezirksjugendringvorstand trifft sich mindestens einmal jährlich zu einem Reflexions- und Planungsgespräch mit dem/der Populärmusikbeauftragten.²⁴



2.3 PARTIZIPATION VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Jugendpartizipation bedeutet, jungen Menschen Verantwortung für die Gestaltung der Gegenwart und Zukunft einzuräumen. Und viele Jugendliche wünschen sich mehr Entscheidungsrechte, schließlich bleibt ihnen der Zugang zur zentralen politischen Entscheidungsmöglichkeit verwehrt: Erst ab 18 Jahren dürfen sie wählen und an der demokratischen Willensbildung mitwirken.

Junge Menschen haben es aber verdient, gehört zu werden. Deshalb setzt sich der Bezirksjugendring Oberpfalz dafür ein, neue Möglichkeiten der Jugendpartizipation zu entwickeln und zu erproben.

PARTEIENVERDROSSENHEIT

Oft wird in der Öffentlichkeit das relativ geringe Interesse junger Menschen an traditionellen Politikformen konstatiert und beklagt. Ein Indiz hierfür ist die geringe Wahlbeteiligung. Nicht von der Hand zu weisen ist, dass in weiten Teilen der jungen Generation Skepsis und Misstrauen gegenüber Parteien, Politiker/-innen und ihrer Problemlösungskompetenz bei aktuellen gesellschaftlichen Aufgaben besteht. So bestätigt die aktuelle 17. Shell Jugendstudie, dass Parteien, wie schon in den früheren Jugendstudien, am unteren Ende der „Vertrauensskala“ im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen

Gruppierungen und Institutionen stehen.²⁵ Doch die Ursache kann nicht einseitig bei den Kindern und Jugendlichen gesucht werden. Vielmehr dürfte offensichtlich sein, dass ein mangelndes Interesse mit fehlenden geeigneten Identifikations- und Mitwirkungsmöglichkeiten für Kinder und junge Menschen in Parteien und politischen Gremien zu tun hat. Die Jugendlichen sind nicht politikverdrossen, sie sind parteiverdrossen. Ein gutes Beispiel dafür, dass junge Leute sehr wohl Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen wollen, sind die hohen Vertrauenswerte in Nichtregierungsorganisationen. Außerdem sind die Jugendlichen durchaus bereit, an verschiedenen politischen Aktionen teilzunehmen. Hierzu zählen etwa das Unterschreiben auf einer Unterschriftenliste, die Teilnahme und Mitwirkung an projektgebundenen politischen Aktionen oder einer politischen Interaktion im Internet. Deutlich wird insbesondere, dass für Jugendliche eher ein kurzfristiges und zeitlich überschaubares als ein dauerhaftes politisches Engagement in Frage kommt. Projektartige Aktionen haben die höchsten Zustimmungswerte.²⁶

MEHR PARTIZIPATION!

Es ist offensichtlich: Jugendliche brauchen mehr Mitspracherecht. Die jungen Leute benötigen Lern- und

Erfahrungsfelder, Impulse und Gelegenheiten, um sich aktiv einzubringen und ihr direktes Lebensumfeld mitgestalten zu können. Eine aktive politische Einbindung dieser Altersgruppen führt nicht nur zu innovativen Ideen für eine lebendige und attraktive Gesellschaft, sondern fördert auch die Identifikation der Jugendlichen mit ihrem Bezirk, ihrer Stadt oder Gemeinde, da sie sich noch intensiver mit dieser auseinandersetzen. Und genau diese Identifikation erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass junge Menschen in ihrer Heimat verwurzelt bleiben. Die jungen Leute müssen folglich motiviert werden, politische Verantwortung für ihr Lebensumfeld zu übernehmen. Das Potenzial, dass Jugendliche die zukünftige Entwicklung ihrer Heimatkommune mitgestalten und sich voller Engagement politisch einbringen möchten, gilt es zu nutzen.

GELEBTE PARTIZIPATION

Bestes Beispiel für eine gelebte Partizipation und die Einsatzbereitschaft junger Leute ist die Jugendarbeit in Bayern. Sie verleiht ihnen eine starke Stimme gegenüber der Politik und zeigt, dass sich die Jugendlichen für ihr Lebensumfeld interessieren. In der Jugendarbeit können sich die jungen Menschen in ihren Vereinen, Verbänden und Organisationen einbringen und auf ihre Wünsche und Bedürfnisse aufmerksam machen.

Auch die eigenen Gremien der Jugendarbeit, sowohl in den Jugendverbänden als auch in den Jugendringen, stellen Beteiligungsformen dar, in denen nicht nur verbands- und jugendringinterne Fragen, sondern auch jugendpolitische und allgemeinpolitische Themen diskutiert werden und Positionen und Forderungen beschlossen werden können.



SENKUNG DES WAHLALTERS

Aufgrund der demografischen Entwicklung richtet die Politik sich zunehmend an den Interessen der älteren Generation aus. Dem möchte der Bayerische Jugendring entgegenwirken. Er plädiert für eine Herabsetzung des aktiven Wahlalters auf 14 Jahre. Solange junge Menschen von der politischen Willensbildung in Form von Wahlen ausgeschlossen sind, wird die Politik ihre Interessen weiterhin nicht angemessen berücksichtigen. Der Bayerische Jugendring argumentiert damit, dass die Informations- oder Urteilsfähigkeit eines Menschen sich nicht prinzipiell am Alter messen lässt. In allen Altersklassen gibt es Menschen, die sich kaum bis gar nicht für Politik interessieren und es gibt solche, die



bestens informiert sind. Trotzdem wird niemand auf die Idee kommen, uninformierten erwachsenen Bürger/-innen das Wahlrecht zu entziehen. Die Entwicklungspsychologie belegt, dass mit zwölf Jahren die Altersphase beginnt, in der Jugendliche zu differenziertem Denken und Urteilen fähig sind. Professor Klaus Hurrelmann, Jugendforscher an der Universität Bielefeld schreibt in „Das Parlament“ 44/2005: „Mit etwa zwölf Jahren

ist eine stabile intellektuelle Basis erreicht, auch eine grundsätzliche soziale und moralische Urteilsfähigkeit ist gegeben. Von diesem Alter an ist es möglich, politische Urteile zu treffen; es wäre auch möglich, sich an Wahlen zu beteiligen.“²⁷

Es gibt jedoch innerhalb der Jugendarbeit auch Zweifel daran, ob diese Senkung des Wahlalters nicht zu weitgehend ist und eine Senkung auf 16 Jahre im Hinblick auf die Interessen und die politische Urteilsfähigkeit dieser Altersgruppe angemessener ist.

JUGENDLICHE IN ENTSCHEIDUNGSFINDUNG EINBEZIEHEN!

Fakt aber ist: Die Politik muss ihre Kommunikation stärker auf die junge Altersgruppe ausrichten. Dazu zählt, dass die Jugendlichen aktiv in Entscheidungsfindungen einbezogen werden. Beispiele für Partizipationsmöglichkeiten gibt es genügend. So sind Jugendparlamente oder Jugendräte und Jugendversammlungen ein erster Schritt, um den Forderungen, Sorgen und Wünschen der Jugendlichen Gehör zu schenken. Für die Politik ergibt sich daraus aber auch eine besondere Verantwortung: Ein Scheinparlament und Pseudopartizipation wird für Verdruss, statt für mehr Interesse an der Politik sorgen. Ernst gemeinte Beteiligung ist mehr als eine Absichtserklärung. Gelingende Partizipation beinhaltet nachhaltige Wirkungsmöglichkeiten. Guter Wille alleine reicht nicht. Nur durch klare Standards werden die gesetzten Ziele und Erwartungen erfüllt. So werden Ernüchterung und Enttäuschung bei allen Beteiligten vermieden.

Besonders wichtig ist, dass die Jugendlichen spüren, dass sie ihre Zukunft aktiv mitgestalten können. Diese Chance will der Bezirksjugendring Oberpfalz den jungen Menschen geben – und sich deshalb gemeinsam

für mehr Mitspracherechte der Jugendlichen und echte Beteiligung stark machen.

Eine wichtige Aufgabe, zu der auch Jugendarbeit entscheidend beitragen kann, ist es deshalb, die bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten zu verbessern und neue altersgerechte Partizipationsmöglichkeiten zu entwickeln. Die Ergebnisse müssen in einem für die Beteiligten überschaubaren Zeitraum umgesetzt werden, oder es muss klar gesagt werden, wenn sie nicht umsetzbar sind. Es gibt eine ganze Palette von Beteiligungsformen, die sich besonders für junge Menschen eignen. Hier ein sicher nicht vollständiger Überblick:

VIELE BETEILIGUNGSFORMEN

Offene und repräsentative Formen: Hierzu zählen offene Kinder- und Jugendversammlungen, Kinder- und Jugendparlamente, Kinder- und Jugendbeiräte oder Jugendforen. Alle Anwesenden können dabei ihre Sorgen und Anliegen mit anwesenden Kommunalpolitikern diskutieren. Die offene Form beinhaltet aber auch die Gefahr, dass durch die Politiker vieles zerredet wird und insgesamt nur eine geringe Verbindlichkeit gewährleistet ist. Bei der repräsentativen Form ist darauf zu achten, den Jugendlichen durch ein verlässliches Budget echte Unabhängigkeit zu gewährleisten.

Projektorientierte Formen: Für die Mitwirkung in konkreten Projekten sind Kinder und Jugendliche leichter zu gewinnen. Von daher scheint dies auch im Hinblick auf die Erschließung von Möglichkeiten der Beteiligung im unmittelbaren Wohnumfeld ein geeigneter Ansatz zu sein. Hierzu zählen etwa Aktionen wie die kinderfreundliche Stadt, Stadtdetektiv-Spiele, Spurensicherungsprojekte, Stadtteilerkundungen, Umweltaktionen, Fragebogenaktionen, Schreib-, Mal-, Foto- und Videoaktionen, Zukunftswerkstätten, Zeitungsprojekte, Projekte zur

Spielplatz(um)gestaltung und Schulhofgestaltung, die Konzeption und Herausgabe von Kinder- und Jugendstadtplänen. Aber: Mit (erfolgreichem) Abschluss des Projekts zerfällt zumeist auch die Projektgruppe.

Stellvertretende Formen: In den letzten Jahren haben sich verstärkt Formen stellvertretender Wahrnehmung der Interessen von Kindern herausgebildet. Instanzen einer derartigen Politik für Kinder sind u.a. Kinderbeauftragte, Kinderanwälte/-innen, Kinderbüros, Kinderkommissionen, verwaltungsinterne Arbeitsgruppen.

Weitere Beteiligungsmöglichkeiten:

- Ein **Meckerbriefkasten** mit Rückmeldungen an die Jugendlichen zeigt diesen, dass ihre Meinung auch Gehör findet. Gute Standorte sind u.a. Schulen, Bahnhöfe, Busbahnhöfe und Freizeitanlagen. Spielplatzbesprechungen oder Kinder- und Jugendsprechtag sind weitere gute Gelegenheiten, um den Dialog zu fördern.
- Für Kinder ein hervorragendes Lernfeld für politische und gesellschaftliche Zusammenhänge sind **Stadt-simulations-Spiele**. Die Ferienaktion „Mini-Regensburg“, die mit großer Begeisterung angenommen wurde, ist ein Beispiel hierfür. In kleinerem Maßstab kommt ein solches Projekt auch für Jugendverbände in Frage, wie das Beispiel „Stadt satt“ der DPSG im Rahmen eines Jugendzeltlagers zeigte.
- **E-Partizipation:** Angesichts der großen Bedeutung des Internets in der Lebenswelt junger Menschen sollten auch dessen Möglichkeiten zur politischen Beteiligung genutzt werden. Interessant dürften in diesem Zusammenhang die Ergebnisse des BJR-Modellprojekts „Politische Beteiligung junger Menschen im Internet“ sein“.

2.4 ÖKOLOGIE UND NACHHALTIGKEIT

Ökologische Fragen und Möglichkeiten umweltbewussten und nachhaltigen Verhaltens haben seit Jahren einen hohen Stellenwert im Bewusstsein vieler junger Menschen. Nicht nur die Mitglieder in denjenigen Jugendverbänden, die sich ausdrücklich mit Umwelt- und Naturschutz befassen, sondern auch für andere sind solche Themen interessant, vor allem weil sie auch in den Medien immer wieder aufgegriffen werden.

Der Themenbereich umfasst viele Facetten: Klimawandel, Atomausstieg, Erneuerbare Energien, Regenwaldvernichtung, Ressourcenverknappung, Müllvermeidung und Müllbeseitigung.

Ein zentrales und globales Thema ist der Klimawandel. Um ihn aufzuhalten, muss der Ausstoß von CO₂ durch die Verbrennung fossiler Energieträger eingeschränkt werden mit dem Ziel eines Ausstieges aus der fossilen Energieerzeugung. Atomkraft ist dabei keine Alternative, was mit der Katastrophe von Fukushima deutlich wurde. Auch das ungelöste Lagerproblem des Atom- mülls darf nicht auf nachfolgende Generationen abgeschoben werden. In der Politik setzt sich mehr und mehr die Überzeugung durch, dass in internationaler Abstim-

mung politische Maßnahmen zum Klimaschutz und zu einer Energiewende erforderlich sind.

Die 16. Shell Jugendstudie „Jugend 2010“ thematisierte die Einschätzung Jugendlicher zum Klimawandel. 76 Prozent der Befragten hielten den Klimawandel für ein großes oder sogar sehr großes Problem, das sie stark beunruhigt. Rund die Hälfte der Jugendlichen gab an, als persönliche Maßnahme zum Klimaschutz im Alltag bewusst Energie zu sparen.²⁸

Offensichtlich hat im Bewusstsein vieler Jugendlicher das verantwortungsvolle und bewusste Alltagshandeln an Bedeutung gewonnen. In der 17. Shell Jugendstudie gaben 66 % der Befragten an, dass es ihnen wichtig sei, „sich unter allen Umständen umweltbewusst zu verhalten“. Vor 5 Jahren hatten dies nur 59 % als wichtig bezeichnet.²⁹

Für die Jugendarbeit ist deshalb nicht nur die jugendpolitische Auseinandersetzung, sondern vor allem auch die Frage interessant, was der Einzelne, die Jugendgruppe, der Jugendverband und der Jugendring im eigenen Bereich machen können. Jeder und jede Einzelne kann einen persönlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten, und die Jugendorganisationen können dabei eine Aufklärungs- und Vorbildfunktion ausüben.

ÖKOLOGIE IM ALLTAG

Der Bezirksjugendring hat 2012 eine 70-seitige Broschüre „FAIR – ÖKOLOGISCH – NACHHALTIG – Anregungen für eine zukunftsfähige Jugendarbeit“ veröffentlicht, in der eine Fülle von praktischen Tipps und Hinweisen zusammengestellt ist. Die Broschüre ist bereits vergriffen, aber eine aktualisierte digitale Version steht zum Download auf der Webseite des Bezirksjugendrings zur Verfügung.

Hier eine Auswahl praktischer Handlungsmöglichkeiten:

- Bildungsmaßnahmen und Projekte mit ökologischem Thema
- Maßnahmen zur Energieeinsparung im persönlichen Alltag, in Geschäftsstellen und Einrichtungen der Jugendarbeit
- Wechsel zu einem Ökostromanbieter
- Verwendung von Recycling-Produkten, z. B. Recyclingpapier, im Haushalt, in Geschäftsstellen und Einrichtungen
- Benutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel
- Bevorzugung von regionalen, biologisch produzierten und saisonalen Produkten beim Einkauf von Lebensmitteln
- Achten auf ökologische und Fairtrade-Label bei Kleidung oder Kauf von Secondhand-Kleidung
- Nutzung von Tauschbörsen und Repair-Cafés
- Müllvermeidung und Mülltrennung bei Freizeit- und Bildungsmaßnahmen
- Vermeidung von Plastiktüten und Einwegprodukten

- Berücksichtigung von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien bei Neubau und Renovierung von Einrichtungen

Die Bildungsangebote der Jugendbildungsstätte mit Umweltstation und Energiepark in Waldmünchen bieten vielfältige Möglichkeiten zur Ökologischen Bildung. Auch die Angebote der Umweltstationen in Ensldorf, Regensdorf, Neumarkt, Windischeschenbach, Waldsassen und Arnschwang können vielfältige Anregungen und Hilfestellungen geben.³⁰

Bei der Gestaltung von Förderrichtlinien, insbesondere bei der Investitionsförderung, sind ökologische Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Sowohl der Bayerische Jugendring wie auch der Bezirksjugendring haben entsprechende Bedingungen in ihren Richtlinien festgelegt.



2.5 MIGRATION UND INTEGRATION

Rund ein Drittel aller jungen Menschen in Bayern haben Migrationshintergrund, Tendenz steigend.³¹ Aber diese Zahlen spiegeln sich noch nicht wider in der Partizipation dieser Kinder und Jugendlichen an den Angeboten und Strukturen der Jugendarbeit.

INTEGRATION ALS QUERSCHNITTAUFGABE

Eine Querschnittsaufgabe der Jugendarbeit stellt daher die Integration dieser jungen Menschen in die Angebote der Jugendarbeit dar sowie die Förderung der Selbstorganisation in den Strukturen, z.B. die Mitgliedschaft der Vereine junger Menschen mit Migrationshintergrund (VJM) im Bayerischen Jugendring. In der Oberpfalz sind aktuell (August 2016) in drei Jugendringen VJMs vertreten. Auch bei der Jugendhilfeplanung, bei der Konzeption von Einrichtungen und in der Vorbereitung und Durchführung von konkreten Veranstaltungen sind vielfältige kulturelle Hintergründe zu berücksichtigen.

Vergleichsweise stark vertreten sind Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im Arbeitsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Mit ihren offenen Angeboten sprechen die Jugendtreffs und Jugendzentren nahezu alle jungen Menschen an und werden zu

einem wichtigen Lern- und Begegnungsort. Dabei ist Interkulturelle Kompetenz von den Mitarbeiter/-innen der Jugendarbeit gefordert, sowie das Wissen um Spannungsfelder zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft.

Für Jugendverbände auf allen Ebenen sollten der Umgang mit der Vielfalt und die aktive Gestaltung einer interkulturellen Öffnung ein bedeutsamer Aspekt ihrer Arbeit sein. Dies kann eine Auseinandersetzung mit den Idealen des Jugendverbandes und eine Konkretisierung der Wertvorstellungen erfordern. Auf der einen Seite steht die Öffnung für neue Kulturen und Werte und die Bereicherung der eigenen Arbeit, dem gegenüber die Wahrung dessen, was den eigenen Verband und seine Attraktivität ausmacht. Einige Jugendverbände haben mittlerweile „Integration“ als einen der Schwerpunkte ihrer Arbeit festgelegt.

INTERKULTURELLE ÖFFNUNG

Durch die Begegnung „vor Ort“ zwischen jungen Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund und durch das gemeinsame Erleben und Handeln kann die interkulturelle Öffnung der Jugendarbeit viele der Wirkungen erzielen, wie es auch Internationale Jugendarbeit macht: Zusammengehörigkeitsgefühl steigern,

Verständnis für und Wissen über andere Kulturen vermitteln und damit letztendlich einen Beitrag leisten gegen Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung. Ein wichtiger Aspekt und Beitrag zur Integration ist sicher auch die Netzwerkarbeit. So kooperieren in der Oberpfalz Organisationen bzw. Einrichtungen der Jugendarbeit mit den diversen regionalen und örtlichen Integrationsangeboten, u. a. den Jugendmigrationsdiensten verschiedener Träger der freien Jugendhilfe.

Im Rahmen des Fachprogramms Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in die Jugendarbeit des Bayerischen Jugendrings werden niederschwellige Maßnahmen und Projekte unterstützt, die die Integration und Selbstorganisation ausländischer Kinder und Jugendlicher und junger Menschen aus Zuwandererfamilien in die Kinder- und Jugendarbeit fördern. Dabei kann auch die Arbeit mit jungen Geflüchteten gefördert werden.³²

JUNGE GEFLÜCHTETE ALS NEUE HERAUSFORDERUNG

Die steigende Zahl junger Menschen, die in Bayern Zuflucht suchen, bedeutet eine weitere Herausforderung und Chance für die Jugendarbeit. Junge Menschen mit Fluchterfahrung haben oft erhebliche Einschränkungen im Zugang zu Bildung und sozialer Teilhabe; häufig fehlen notwendige individuelle Unterstützung und Freizeitangebote. Junge Menschen mit Fluchterfahrung, ob sie mit oder ohne Angehörige hier sind, „sind in erster Linie: Jugendliche. Jugendliche, die auf der Suche nach einer Perspektive für sich sind, nach einer Zukunft, fern von Gewalt und Krieg.“³³ Ihre Grundbedürfnisse unterscheiden sich nicht von denen anderer junger Menschen, darüber hinaus haben sie aber besondere Bedürfnisse nach Schutz und Unterstützung, bedingt

durch die Flucht selbst und die Herausforderungen ihrer Lebenssituation.

Die rechtlichen Grundlagen für junge Geflüchtete sind sehr komplex und wurden in den vergangenen Jahren immer wieder verändert. Neben der UN-Kinderrechtskonvention ist ein wichtiges Gesetz in Bezug auf Kinder- und Jugendhilferecht für den Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII). Das Gesetz definiert die örtliche Zuständigkeit des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe und das Recht aller jungen Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und regelt den Zugang zu sozialpädagogischen Leistungen auf der Grundlage individueller Bedarfe und struktureller Notwendigkeiten. Es gilt grundsätzlich auch für alle ausländischen Minderjährigen, auch wenn sie nur geduldet sind. Gemeinschaftsunterkünfte, die nicht den Standards der Kinder- und Jugendhilfe entsprechen, eignen sich daher weder zur Inobhutnahme



noch zur dauerhaften Unterbringung. 2014 eröffnete die erste zentrale Inobhutnahmestelle (ZIO) für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Oberpfalz unter Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge. Ebenso wurden von verschiedensten Trägern in der Oberpfalz Betreuungsplätze für UMF bereitgestellt, auch in der Internationalen Wohngruppe unter Trägerschaft der Jugendbildungsstätte Waldmünchen.

Von besonderer Bedeutung hinsichtlich junger Geflüchteter ist der Bereich Bildung und Arbeit. Im Feld Schule ist das die Schaffung ausreichender Übergangsklassen für Kinder mit Migrationshintergrund, die kein Deutsch sprechen und eine besondere Sprachförderung brauchen, sowie die bedarfsgerechte Errichtung von Klassen für berufsschulpflichtige Asylbewerber, Flüchtlinge bzw. Jugendliche aus Zuwandererfamilien an allen zehn Berufsschulstandorten in der Oberpfalz. Hier hat sich in den letzten Jahren sehr viel bewegt, doch wird ein weiterer bedarfsgerechter Ausbau notwendig sein. Aber es sollte auch darum gehen, über den Schulbesuch hinaus längerfristige Perspektiven für junge Geflüchtete zu ermöglichen hinsichtlich der Chancen auf Beschäftigung und Ausbildung.

JUNGE GEFLÜCHTETE ALS CHANCE

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels (Bevölkerungsabnahme und Änderung der Altersstruktur, vgl. Kapitel 1.2.) kann die Zuwanderung junger Geflüchteter durchaus als Chance gesehen werden, die problematischen Auswirkungen der demografischen Entwicklung abzuschwächen. Denn ein erheblicher Teil aller Geflüchteten gehört den jüngeren Altersgruppen an.³⁴ Ähnliches gilt für den von Seiten der Wirtschaft seit Jahren beklagten drohenden Fachkräftemangel. Bereits jetzt ist dieser in einzelnen Branchen und Regionen zu beobachten. Auch bei den Ausbildungsplätzen beklagen

vor allem Handwerksbetriebe zunehmend einen Mangel an Bewerbern/-innen. Junge Geflüchtete werden zwar dieses Problem nicht grundsätzlich beseitigen können. Aber unter der Voraussetzung einer vorbereitenden und begleitenden Förderung und Unterstützung kann das Potenzial junger Geflüchteter bzw. Jugendlicher mit Migrationshintergrund zu einer Entschärfung des Problems beitragen.

WILLKOMMENSKULTUR IN DER JUGENDARBEIT

Jugendarbeit setzt sich mit der Situation junger Geflüchteter auseinander auf dem Selbstverständnis, dass alle Kinder und Jugendlichen in Bayern das Recht haben auf eine aktive gesellschaftliche Teilhabe, eine Förderung ihrer Persönlichkeit und darauf, für ihre Interessen einzutreten. Mit viel Engagement heißen Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendorganisationen junge Menschen mit Fluchterfahrung willkommen und gestalten mit ihnen und für sie verschiedene Angebote. Beispielhaft genannt seien hier die „Aktion für Geflüchtete“ des BDKJ und das Sommerfest in der Gemeinschaftsunterkunft, die Schwimmkurse der DLRG-Jugend oder das Fußballtraining der Sportjugend. Dabei werden auch rechtliche Fragen geprüft, wie der Versicherungsschutz. So wurde z. B. vom Bayerischen Landessportverband eine spezielle „Sportversicherung für Flüchtlinge“ geschaffen. Es wird weiterhin Aufgabe der Jugendarbeit sein, Strukturen zu schaffen, die es jungen Geflüchteten ermöglichen, an der Jugendarbeit zu partizipieren. Mitarbeiter/-innen und Träger der Jugendarbeit müssen so qualifiziert werden, dass ihre Angebote auch die Lebenswelt junger Geflüchteter mitdenken. Dabei können thematische Bildungsangebote von Bezirksjugendring, einzelnen Jugendverbänden oder Jugendbildungsstätten hilfreich sein. Auf Landesebene gibt es Unterstützung durch das BJR-Aktionsprogramm „Flüchtlinge werden Freunde“.³⁵

2.6 EHRENAMTLICHKEIT UND FACHLICHKEIT

Jugendarbeit wird getragen durch ehrenamtliches Engagement. Verlässliche (zum Teil durch Hauptberufliche getragene) Strukturen der Jugendarbeit unterstützen die Ehrenamtlichen bei ihrer Arbeit und sorgen für die Aus- und Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit.

In den letzten Jahren ist bei vielen Jugendverbänden und Jugendringen das Problem deutlich geworden, dass es zunehmend schwieriger wird, genügend Ehrenamtliche beispielsweise als Jugendleiter/-innen oder als Mandatsträger/-innen zu gewinnen. Zu den Gründen hierfür zählen beispielsweise stärkere Mobilitätswänge in Beruf und Ausbildung, stärkere zeitliche Belastung durch Schule und Beruf und natürlich der demografische Wandel. Auch die derzeitigen Rahmenbedingungen für das Ehrenamt sind nicht optimal.





VERBESSERUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN

In den letzten Jahren wurden einige unserer Forderungen zur Förderung des Ehrenamtes erfüllt. Folgende Zielsetzungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für ehrenamtliche Tätigkeit sind aber weiterhin aktuell:

- Abbau bürokratischer „Holpersteine“, die das Engagement Ehrenamtlicher behindern (vgl. hierzu das „Schwarzbuch Ehrenamt“ des Bayerischen Jugendrings)
- Freistellungsmöglichkeiten für ehrenamtliche Tätigkeit, Rechtsanspruch auf Freistellung, Arbeitsplatzgarantie bei zeitlich befristeten Mandaten und Verdienstausfallregelungen sind zu verbessern.
- Die im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeiten anfallenden Aufwendungen müssen angemessen entschädigt werden.

- Aus- und Fortbildung ehrenamtlicher Kräfte muss bedarfsgerecht finanziert werden.
- Ehrenamtliche Tätigkeit muss bei Studienplatzvergabe, bei Regelstudienzeiten, beim Praktikum in pädagogischen Studiengängen und als Ausfallzeit bei der Rentenversicherung berücksichtigt werden.
- Das Arbeitsfeld der Jugendarbeit muss in den pädagogischen Ausbildungsgängen an Fachakademien, Hochschulen und Universitäten einen höheren Stellenwert erhalten.

ANERKENNUNG UND WERTSCHÄTZUNG

Junge Menschen engagieren sich gerne und uneigennützig. Dennoch wünschen sie sich Anerkennung für ihr Engagement und Wertschätzung. Während in vielen Verbänden Engagement erst nach vielen Jahren mit Ehrenzeichen gewürdigt wird, sollten gerade im Jugend-

bereich andere Formen und Fristen gefunden werden. Beispielsweise kann ein Jugendleiter/-innen-Treffen mit Kinobesuch und anschließendem Buffett eine Form der Wertschätzung sein. Um geeignete Formen zu finden sollten Jugendorganisationen gemeinsam mit ihren Ehrenamtlichen attraktive Ideen finden und umsetzen.

Für Schülerinnen und Schüler gibt es seit vielen Jahren die Möglichkeit, ihr ehrenamtliches Engagement und die damit verbundene Aneignung von sozialen Kompetenzen im Schulzeugnis würdigen zu lassen mit dem Beiblatt Ehrenamt.³⁶

JUGENLEITER/IN-CARD (JULEICA)

Die meisten Jugendleiterinnen und Jugendleiter in der Oberpfalz sind nach den Qualitätsstandards des BJR ausgebildet. Ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement verdient gesellschaftliche Anerkennung – und die Juleica! Denn nur die Juleica bürgt überverbandlich und bundesweit für Qualität – und dient den Jugendleiterinnen und Jugendleitern als Nachweis ihrer Fähigkeiten und ihres Engagements.

Die landesweit festgelegten Standards sind so genannte Juleica-Qualitätsstandards. 34 Stunden Ausbildung mit verbindlichen Inhalten und eine Grundausbildung Erste Hilfe berechtigen zum Erhalt der „Juleica“. Es ist jedoch jedem Träger der Jugendarbeit unbenommen, für die Leitung seiner Maßnahmen notwendige zusätzliche Qualifikationen einzufordern. Die Beantragung der Juleica erfolgt im bundeseinheitlichen Onlineverfahren. Der Träger schafft die Voraussetzungen und zeichnet dafür verantwortlich. Die Stadt- und Kreisjugendringe führen eine Plausibilitätsprüfung durch und erteilen dann den Druckauftrag.³⁷

PRÄTECT

Auch die Prävention sexueller Gewalt ist ein Thema in der Kinder- und Jugendarbeit. Aufgrund ihrer Wertorientierung hat die Jugendarbeit einen Schutz- und Erziehungsauftrag für Kinder und Jugendliche. Um dieses Ziel zu erreichen, muss präventives Handeln auf allen Ebenen von Jugendverbänden und Jugendringen verankert werden. Der Bayerische Jugendring hat hier im Rahmen der Fachberatung „Prätect“ ein breites Schulungs- und Beratungsangebot, um Mädchen und Jungen möglichst wirkungsvoll vor sexueller Gewalt zu schützen.³⁸ Hier möchten wir auch auf die Ausführungen über das Bundeskinderschutzgesetz im Kapitel 8 hinweisen.

BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG

Der Bezirksjugendring unterstützt Ehrenamtliche in ihrer Tätigkeit in vielfältiger Hinsicht, beispielsweise:

- Laufende Beratung im Rahmen der Servicefunktion der Geschäftsstelle in finanziellen, konzeptionellen und Satzungs- und Geschäftsordnungsfragen
- Beratung und Unterstützung in medienpädagogischen Fragen durch die Medienfachberatung
- Arbeitstagungen für bestimmte Zielgruppen
- Fachtagungen zu einzelnen Themen
- Unterstützung bei jugendkulturellen Angeboten durch den Jugendkulturservice.

2.7 JUGENDARBEIT UND SCHULE

Auf der Grundlage einer Rahmenvereinbarung zwischen dem Bayerischen Jugendring und dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus zur Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit (beschlossen Mitte 2007) und zum Teil unterstützt durch das landesweite Fachprogramm „Schulbezogene Jugendarbeit“ konnten in den letzten Jahren zahlreiche Ideen für eine Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeit und Schule erprobt werden.

Auch bei verschiedenen Kreis- und Stadtjugendringen, Jugendverbänden, Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit und Gemeindejugendarbeit in der Oberpfalz sowie beim Jugendmedienzentrum Oberpfalz-Nord „T1“ und bei der Jugendbildungsstätte Waldmünchen erfolgt eine intensive Zusammenarbeit mit einzelnen Schulen. Zu nennen sind beispielsweise das Projekt „Youngagement“ des Stadtjugendrings Regensburg und die Berufsorientierungscamps der Jugendbildungsstätte Waldmünchen sowie die schulischen Projekte von DLRG-Jugend und Sportjugend. Zu prüfen ist, inwieweit solche Projekte ausgebaut bzw. in den Regelbetrieb übernommen werden können. Auch die Medienfachberatung für den Bezirk Oberpfalz kooperiert immer wieder bei einzelnen medialen Projekten mit schulischen Partnern.

SCHULE OHNE RASSISMUS – SCHULE MIT COURAGE

Eine neue Kooperationsebene zu einzelnen Schulen bzw. ihren Schülern/-innen hat sich für den Bezirksjugendring seit Herbst 2015 durch die Übernahme der Regionalkoordination des Projekts Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage ergeben.³⁹ Neben der Titelverleihung steht die Regionalkoordination auch als regionaler Ansprechpartner für die Schüler/-innen im Hinblick auf das Projekt zur Verfügung. Sie bietet eigenständige Angebote, beispielsweise Vernetzungstreffen, bzw. kooperiert mit Partnern aus der Region, um die Nachhaltigkeit des Projektes und die inhaltliche Weiterentwicklung abzusichern.

UNTERSCHIEDLICHE PRINZIPIEN

Tatsache ist aber auch, dass das Verhältnis von Jugendarbeit und Schule nicht unproblematisch ist. Bisweilen sieht es so aus, als ob es sich um zwei verschiedene Welten handelt, zwischen denen eine Annäherung nur schwer möglich ist. Grund dafür könnte der Umstand sein, dass sich ihre jeweiligen Grundprinzipien kaum vereinen lassen: Ist in der Jugendarbeit die Freiwilligkeit zentrales Kernthema, basiert das System Schule bis heute vorrangig auf Zwang und Pflicht. Und während die



Jugendarbeit auf Partizipation setzt, steht in der Schule ein vorgefertigter, starrer Lehrplan im Vordergrund. Eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe ist eine nur schwer zu erfüllende Forderung, denn in der politischen und gesellschaftlichen Wahrnehmung herrscht ein ziemliches Ungleichgewicht zwischen Jugendarbeit und Schule. Dies zeigt sich u.a. in der finanziellen und personellen Ausstattung der Schule im Vergleich zur Jugendarbeit, beispielsweise in der Zahl der hauptberuflichen Lehrer/-innen gegenüber hauptberuflichen Sozialpädagogen. Verschärft wird die Situation dadurch, dass das System Schule im Laufe der letzten Jahre durch die Schulzeitverkürzung sowohl an der Realschule als auch am

Gymnasium und durch den Trend zur Ganztagschule ständig mehr Raum bzw. Zeit für sich vereinnahmt hat und somit immer weniger Zeit für außerschulisches ehrenamtliches Engagement zur Verfügung steht. Das Ganze passiert zu einer Zeit, in der schon vorher eine rückläufige Bereitschaft zu langfristiger Übernahme von Verantwortung in traditionellen Verbandsstrukturen erkennbar war. Diese Umbrüche bieten natürlich auch jede Menge Chancen. Jetzt ist die Gelegenheit, die Systeme Schule und Jugendarbeit grundsätzlich zu hinterfragen und die tradierten Konzepte auf die Probe zu stellen. Es wäre denkbar, sich auf der einen Seite von starren Lehrplänen

zu verabschieden und auf der anderen Seite die aufwändigen Vereinsstrukturen zu lockern. Herauskommen könnte ein neues Verständnis von Bildung – gemeinsam durch staatliche und bürgerschaftliche Organisationen realisiert.

GEWINN FÜR ALLE BETEILIGTEN

Die BJR- Broschüre „Schulbezogene Jugendarbeit – eine Erfolgsbilanz“ von 2014 benennt zentral die Problematik so: „Wichtig ist, dass sich die Rolle der Jugendarbeit nicht auf die Funktion des Dienstleisters für die Organisation von Betreuungszeiten beschränkt. Die Stärke der Jugendarbeit besteht darin, als Bildungsakteur mit einem eigenständigen Angebot an der Schule aufzutreten, das die Interessen der Schülerinnen und Schüler aufgreift. Nur mit diesem Selbstverständnis gelingt eine Verständigung darüber, wie grundlegende Prinzipien von Freiwilligkeit, Partizipation und Partnerschaft im schulischen Kontext umgesetzt werden können.“ Unter optimalen Bedingungen kann die Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule somit ein Gewinn für alle Beteiligten sein:

- Kinder und Jugendliche können die Methoden und die vielfältigen Angebote der Jugendarbeit kennenlernen, ausprobieren und mitgestalten.
- Für die Schule können Aktivitäten schulbezogener Jugendarbeit frische Impulse, neue Motivation und offene Kommunikationsformen in den schulischen Alltag bringen.
- Für die Jugendarbeit ergibt sich der Zugang zu Jugendlichen, die von sich aus Angebote der Jugendarbeit bisher nicht wahrgenommen haben und nun vielleicht neugierig auf weitere Aktivitäten sind.

FORDERUNGEN AN DIE SCHULPOLITIK

Viele notwendige Maßnahmen und Reformen zur Gestaltung optimaler Rahmenbedingungen liegen allerdings nicht im Verantwortungsbereich der Jugendarbeit, sondern sind Sache der Schulpolitik. Hilfreich wäre die Umsetzung folgender exemplarischer Forderungen:

- Beteiligung der Jugendarbeit auf Landesebene an der Schulentwicklungspolitik
- Schaffung zusätzlicher Planstellen für Lehrkräfte
- Reduzierung der Klassenstärken
- Straffung und zeitgerechte Gestaltung von Lehrplänen, mindestens ein freier Nachmittag pro Woche für ehrenamtliches Engagement
- Klassen-, jahrgangsstufen- und fächerübergreifendes Arbeiten, Projektunterricht, offener Unterricht
- Ausbau der Mittagsbetreuung und der Ganztagsangebote
- Personeller Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen
- Mehr Eigenständigkeit, Demokratie und ehrliche Beteiligungsmöglichkeiten an den Schulen
- Verstärkte Berücksichtigung von Integration und Inklusion und Bereitstellung entsprechender zusätzlicher Fachkräfte

2.8 INKLUSION

Inklusion bedeutet im wörtlichen Sinn Zugehörigkeit, und meint so das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann ist das gelungene Inklusion.

Es ist normal, verschieden zu sein. Jeder ist willkommen. Und davon profitieren wir alle: zum Beispiel durch den Abbau von Hürden, damit die Umwelt für alle zugänglich wird, aber auch durch weniger Barrieren in den Köpfen, mehr Offenheit, Toleranz und ein besseres Miteinander.

Inklusion ist ein Menschenrecht, das in der UN-Behindertenrechtskonvention festgeschrieben ist. Deutschland hat diese Vereinbarung 2009 unterzeichnet, sie ist damit verbindliches Recht. Der Sozialhilfeausschuss des Bezirkstags der Oberpfalz hat als überörtlicher Träger der Sozialhilfe auf dieser Grundlage 2013 Leitlinien zur Inklusion beschlossen, die als Richtschnur seines Verwaltungshandelns Gültigkeit haben. Im Rahmen seiner Zuständigkeit und finanziellen Möglichkeiten setzt sich der Bezirk dafür ein, dass Menschen

mit und ohne Behinderung zusammen leben, lernen, wohnen und arbeiten: Der Bezirk fördert zum Beispiel Wohnprojekte für Menschen mit und ohne Behinderung, unterstützt junge Menschen beim Besuch einer Regelschule (Einsatz von Schulbegleitern/-innen), fördert Sportvereine, wo Menschen mit und ohne Behinderung Fußball spielen, sowie Freizeit-, Begegnungs- und Bildungsangebote im Rahmen der Offenen Behindertenarbeit (OBA) und vieles andere mehr.

Mit dem jährlich vergebenen Inklusionspreis zeichnet der Bezirk Oberpfalz hervorragende Projekte aus, die beispielhaft das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung fördern. Maßgeblich für die Förderentscheidung des Bezirks Oberpfalz ist aber die individuelle Situation des einzelnen Menschen mit Handicap, denn beispielsweise ist nicht für jedes Kind die Regelschule der bestmögliche Ort zu lernen und sich zu entwickeln.

Inklusion ist kein Expertenthema – im Gegenteil. Sie gelingt nur, wenn möglichst viele mitmachen. Das gilt selbstverständlich auch in der Jugendarbeit. Je früher Menschen mit und ohne Behinderung Berührungsängste und Vorbehalte abbauen, umso selbstverständlicher kann eine barrierefreie Gesellschaft entstehen.

Bereits bisher gab es und gibt es bei einigen Jugendverbänden und Jugendringen vereinzelte oder regelmäßige Angebote für junge Menschen mit Behinderung. Zu nennen sind beispielsweise Sportjugend, Evangelische Jugend, die Pfadfinderverbände und die Jugend des Deutschen Alpenvereins. Die Angebote und Strukturen der Jugendarbeit im Hinblick auf Inklusion zu erweitern und zu verbreitern, ist eine Aufgabe, der sich die Kinder- und Jugendarbeit stellen muss.

Eine wesentliche Voraussetzung für inklusive Jugendarbeit ist bauliche Barrierefreiheit in Einrichtungen. Der Bayerische Jugendring hat dies bereits vor vielen Jahren in den Förderrichtlinien verankert. Das Problembewusstsein der Einrichtungsträger für die baulichen Anforderungen an Barrierefreiheit sollte unbedingt weiterentwickelt werden. Zu fordern ist, dass auch die zahlreichen bestehenden Jugendeinrichtungen baulich „fit für Inklusion“ gemacht werden.

*Inklusionspreisträger des Bezirks Oberpfalz 2015:
Musikverein Wackersdorf/Steinberg am See e.V.*



2.9 RECHTSEXTREMISMUS

Rechtsextremismus ist in gewisser Weise ein verharmlosender Begriff. Er suggeriert, dass das „Problem“ sich außerhalb der gesellschaftlichen Norm, „der Mitte“, abspielt. Durch die Ereignisse und neue Erscheinungsformen in den letzten Jahren, wie u.a. rechtspopulistische Parteien, islamkritische Vereinigungen, die gewachsene Anzahl von Anschlägen auf Flüchtlingsunterkünfte, sowie die Diskussionen über den Umgang mit Geflüchteten oder die Gleichbehandlung von unterschiedlichen Lebensbeziehungen und Partnerschaftsmodellen wird mehr und mehr deutlich, dass rassistische, homophobe, antisemitische und muslimfeindliche Einstellungen ein gesamtgesellschaftliches Problem darstellen.

Die Verbreitung ihrer geschickt verpackten Ideologie über Internetradio, Internet-TV, Kommunikationsplattformen wie Facebook, Twitter oder WhatsApp, Blogs und vieles mehr lassen Bundes-, Landes- oder Bezirksgrenzen vergessen. Aber gerade in der Oberpfalz werden solche Meldungen nicht nur verbreitet, sondern auch produziert und ins Netz gestellt. Führende extrem Rechte aus der Oberpfalz organisieren zudem Demonstrationen, veranstalten Konzerte und Aufmärsche. Gleichzeitig nutzen die extremen Rechten aber auch die verschiedenen Lifestyles und Musikrichtungen der Jugendlichen für ihre Zwecke. Vom extrem rechten Hip-Hop über H(N)ipster-Mode im Online-Shop oder das Aufgreifen von Umweltfragen reicht der Bogen, den sie bedienen.

Wenn sich gesamtgesellschaftliche Einstellungen und Vorurteile verändern, stellt dies auch immer eine neue Herausforderung für die Jugendarbeit dar.

RECHTSEXTREME WERBEMETHODEN

In Verbindung mit der professionellen Anwendung der sozialen Netzwerke weiß die extreme Rechte diese Meinungen in der Mehrheitsgesellschaft für sich zu nutzen.

HERAUSFORDERUNG FÜR DIE JUGENDARBEIT

Diese Trends und Tendenzen sind eine Herausforderung und Aufgabe für alle Träger der Jugendarbeit. Viele Jugendverbände und Jugendringe engagieren sich bereits seit Jahren mit einzelnen Veranstaltungen oder Projekten gegen rechtsextreme Tendenzen. Die vorhandenen Instrumente und Aktionen gegen extrem rechtes Gedankengut müssen stets auf ihre Wirksamkeit hin

überprüft, nachjustiert oder durch neue Möglichkeiten ersetzt werden. Es gibt in der Jugendarbeit eine breite Palette an erfolgreichen Erfahrungen, Ideen und Praxisbeispielen:

- Schulungen/Workshops/Vorträge für Mitarbeiter/-innen und für Jugendliche
- Podiumsdiskussionen, Lesungen und Filmvorführungen
- Medienkompetenz für Mitarbeiter/-innen und für Jugendliche
- Besuch der KZ-Gedenkstätten (z. B. Flossenbürg)
- Recherchen und Zeitzeugenbefragungen
- Projekte in Jugendgruppen, Schulen, Jugendzentren
- Protestaktionen auf lokaler Ebene
- Infostände, Infobroschüren, Flugblätter
- Partnerschaften für Demokratie im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“
- Informationsnetzwerke (z.B. Amadeo-Antonio-Stiftung, a.i.d.a Archiv, Landeskoordinierungsstelle Bayern gegen Rechtsextremismus⁴⁰, u. v. m.)

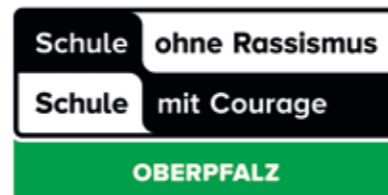
Zudem wird die Arbeit im Bezirk von der Regionalen Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus⁴¹ mit Sitz beim Stadtjugendring Weiden sowie durch die „Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg“ unterstützt.

SCHULE OHNE RASSISMUS – SCHULE MIT COURAGE

Ein bewährtes Instrument, welches sich kontinuierlich fortentwickelt hat und dessen Netzwerk immer enger wird, ist die europaweite Aktion „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage SOR-SMC“. Es ist zwar relativ leicht, eine SOR-SMC-Schule zu werden, jedoch lebt der Titel erst dann auf, wenn die Leitgedanken bei den Schülern/-innen auch im schulischen Alltag verankert sind, Aktionen gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit durchgeführt werden und sich die Schulen untereinander vernetzen. Durch die nun implementierten Regionalkoordinierungen in den Regierungsbezirken wird dies dem Projekt in Bayern einen weiteren Schub geben. In der Oberpfalz hat der Bezirksjugendring seit Herbst 2015 diese Vernetzung übernommen.

Die zahlreichen Facetten und die unterschiedlichen Erscheinungsformen der extremen Rechten in Auftreten und Strategie und auch die Tatsache, dass viele Einstellungen und Vorurteile in weite Schichten der Bevölkerung vorgedrungen sind, machen deutlich, dass die Arbeit in diesem Bereich wesentlich komplexer und anspruchsvoller geworden ist.

Auch der Einsatz für Chancengleichheit im Bildungssystem, für soziale Gerechtigkeit, für mehr Ausbildungs- und Arbeitsplätze und für mehr politische Beteiligung trägt dazu bei, den rechtsorientierten Bestrebungen den Nährboden zu entziehen.



2.10 INTERNATIONALE BEGEGNUNG

Maßnahmen der internationalen Begegnung sind geplante, partnerschaftlich vereinbarte und pädagogisch gestaltete Zusammentreffen und ermöglichen persönliche Begegnungen zwischen jungen Menschen verschiedener Herkunft und unmittelbare Erfahrung anderer Länder und Kulturen. Das gemeinsame Erleben fördert das gegenseitige Verständnis, stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl und leistet so einen nachhaltigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Völkerverständigung.



DEUTSCH-TSCHECHISCHE JUGENDBEGEGNUNG

Für den Regierungsbezirk Oberpfalz ist der naheliegende Nachbar die Tschechische Republik. Deshalb ist es dem Bezirksjugendring Oberpfalz ein besonderes Anliegen, die nachbarschaftlichen Kontakte und die Zusammenarbeit zwischen den Jugendorganisationen in der Oberpfalz und jungen Menschen in Tschechien anzuregen und zu fördern. Dies findet darin Ausdruck, dass deutsch-tschechische Jugendbegegnungen aus Mitteln des Bezirks für grenzüberschreitende Kultur- und Heimatpflege besonders gefördert werden.⁴² Hervorzuheben sind die vielfältigen deutsch-tschechischen Bildungsmaßnahmen und Projekte der Jugend-

bildungsstätte Waldmünchen, von der wichtige Impulse für die Internationale Jugendbegegnung im gesamten Europa ausgehen.

Ebenso führt auch das „T1 – Grenzüberschreitendes Jugendmedienzentrum Oberpfalz Nord“ regelmäßig deutsch-tschechische Begegnungsmaßnahmen durch und bringt junge Menschen aus beiden Ländern zusammen.

Eine zentrale Rolle bei der erfolgreichen Durchführung von deutsch-tschechischen Begegnungsmaßnahmen spielt dabei das Koordinierungszentrum deutsch-tschechischer Jugendaustausch TANDEM in Regensburg durch Förderung und Beratung auch der Oberpfälzer Jugendorganisationen.⁴³

2.11 ARBEIT UND AUSBILDUNG

Arbeit ist eine wichtige Eintrittskarte in die Erwachsenenwelt. Jugendlichen, die weder Ausbildungsstelle noch Arbeitsplatz finden, ist der soziale Aufstieg verwehrt. Gleichzeitig bedeutet Arbeitslosigkeit auch Abhängigkeit: Die von Jugendlichen ersehnte Eigenverantwortung und finanzielle Selbstständigkeit sind eingeschränkt.

Die erste Hürde für den Einstieg in das Berufsleben ist dabei der Schulabschluss. Wer ihn nicht schafft, hat kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Es sollte daher ein vorrangiges Ziel der Schulpolitik sein, dass kein Jugendlicher die Schule ohne Abschluss verlässt. Die nächste Hürde, die Jugendliche nehmen müssen, ist das Finden eines Ausbildungsplatzes. Und schließlich gilt es auch noch, die Ausbildung erfolgreich abzuschließen.

Der Ausbildungsmarkt hat sich in der Oberpfalz in den letzten Jahren entspannt. Es gibt mehr Ausbildungsplätze als Bewerber/-innen. Jedoch ist ein Gefälle zwischen südlicher und nördlicher Oberpfalz zu erkennen. Während in der Region Regensburg die Zahl der Ausbildungsplätze steigt, sinkt oder stagniert sie in der restlichen Oberpfalz. Was ebenfalls nicht übersehen werden darf, ist der Umstand, dass die Bundesagentur für Arbeit

Jugendliche nicht als unvermittelte Bewerber/-innen ausweist, wenn sich diese anstelle einer Berufsausbildung für einen weiteren Schulbesuch oder für beruflfördernde Maßnahmen entschieden haben.

TREND ZUR AKADEMISIERUNG

Zu verzeichnen ist, dass immer mehr junge Menschen ein Studium beginnen, während die duale Berufsausbildung kontinuierlich abnimmt. Aber auch nach einer dualen Ausbildung entscheiden sich immer mehr Jugendliche für den Besuch einer weiterführenden Schule und zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung. Ein Trend zur Akademisierung ist klar erkennbar.

Dies ist auch für die Jugendarbeit ein Problem: Durch den Wegzug von Jugendleitern/-innen wegen des Studiums wird eine kontinuierliche Jugendarbeit besonders im ländlichen Raum erschwert. Eine Rückkehr an die Heimatorte ist wegen der meist geringen Berufschancen nach dem Studium auch eher unwahrscheinlich.

SCHWIERIGE ORIENTIERUNGSPHASE

Deshalb ist es wichtig, dass sich junge Leute auf der Schwelle zum Beruf an der gesellschaftlichen Realität orientieren. Sie müssen lernen, ihre Chancen richtig



einzuschätzen und eventuell von ihrem Traumjob Abstand zu nehmen. Probieren geht dabei vor studieren: Praktika, Schnupperlehren oder auch ein Freiwilliges Soziales bzw. Ökologisches Jahr oder Bundesfreiwilligendienst können dabei helfen, bei der Berufssuche die richtige Wahl zu treffen. In dieser schwierigen Orientierungsphase brauchen Jugendliche qualifizierte Hilfe. Es ist wichtig, dass Lehrkräfte und Berufsberater/-innen mit dem nötigen Know-how Jugendliche dabei unterstützen, realistische Entscheidungen zu treffen. Auch die Jugendarbeit kann jungen Leuten die berufliche

Orientierung erleichtern. Sie hilft ihnen nicht nur, sich selbst besser einzuschätzen, sondern vermittelt auch Schlüsselqualifikationen wie Organisationstalent und soziale Kompetenz. Wünschenswert wären außerdem regionale und lokale Netzwerke, an denen Jugendarbeit, Schulen und Ausbildungsbetriebe beteiligt sind und die durch Weiterbildung, Qualifikation und Vermittlung von Praktika die Chancen von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt verbessern. Ein gutes Beispiel hierfür sind die Berufsorientierungskurse der Jugendbildungsstätte Waldmünchen.

2.12 GESUNDHEIT UND SUCHT- PRÄVENTION

Für Kinder und Jugendliche ist jeder Alkohol-, Tabak- und anderer Drogenkonsum riskant und gesundheitsschädlich. Ein früher Konsumbeginn von Alkohol steht in Zusammenhang mit problematischem Verhalten wie strafbaren Handlungen, täglichem Rauchen, schlechten Schulleistungen und illegalem Drogenkonsum.

SCHÄTZUNGEN ZUM KONSUMVERHALTEN IN DER OBERPFALZ

Besonders problematisch ist: Bereits 12- bis 15-Jährige konsumieren Alkohol, obwohl sie nach geltendem Jugendschutzgesetz keinen Alkohol erwerben dürfen. Jugendliche trinken in hohem Maße sogar nach den Kriterien für Erwachsene riskant Alkohol, also durchschnittlich täglich mehr als 12 g reinen Alkohol unter Mädchen und mehr als 24 g unter Jungen. Kinder und Jugendliche müssen wegen einer meist mutwillig herbeigeführten Alkoholintoxikation stationär behandelt werden („Koma-Saufen“). Schätzungen auf der Basis regelmäßiger Erhebungen in Deutschland⁴⁴ ergeben für die Oberpfalz folgende Größenordnungen: Mindestens einmal pro Woche konsumieren 13 Tsd. der 11- bis 17-Jährigen Alkohol, davon in riskanten Mengen (siehe oben) 3,5 Tsd. Einmal pro Mo-

nat haben ca. 5 Tsd. einen Rausch. Pro Jahr sind ca. 300 Komatrinkfälle bei 15- bis 21-Jährigen zu erwarten. Bis zu 600 männliche und 90 weibliche 18- bis 20-jährige PKW-Fahrer sind alkoholisiert an Unfällen mit Personenschaden beteiligt. Nikotin konsumieren 9 Tsd. Jugendliche. Einer Belastung durch Passivrauch sind tgl. 12 Tsd. ausgesetzt. E-Zigaretten haben ca. 6 Tsd. ausprobiert und in den letzten 30 Tagen ca. 2 Tsd. Jugendliche geraucht. E-Zigaretten und E-Shishas werden als Lifestyleprodukte und „gesündere Alternative“ zum Tabakrauchen beworben. Ca. 26 Tsd. 15 bis 21-Jährige haben Cannabis probiert, ca. 3 Tsd. im letzten Jahr geraucht und ca. 2,5 Tsd. sogar im letzten Monat konsumiert. Ca. 1100 Konsumenten sind abhängig. Es ist damit zu rechnen, dass 1300 der 15- bis 16-Jährigen Drogen vom Amphetamintyp einschließlich Metamphetamin konsumieren, 630 Kokain, 420 Crack, 190 Heroin, 600 Ecstasy, 590 LSD, 2600 Schnüffelstoffe und 650 Pilze. Über den Konsum neuer psychoaktiver Substanzen (Spice, Smoke, Space, Badesalze etc.) gibt es keine belastbaren Zahlen, ebenso zum Medikamentenkonsum mit den Zielen „Hirndoping“, Beruhigung, Körperaufbau (anabole Steroide) und „ADHS-Behandlung“ mit Medikamenten vom Amphetamintyp.

Ein gestörtes Essverhalten haben 13 Tsd. der 18- bis 25-Jährigen, ca. 350 Jugendliche erkranken pro Jahr neu an Bulimie oder Anorexie. Glücksspielsucht und Medienabhängigkeit entwickelt sich unter Jugendlichen rasant.

STRUKTUREN DER PRÄVENTION IN DER OBERPFALZ

In der Oberpfalz arbeiten seit 1978 in den 7 Landkreisen Suchtarbeitskreise. Die Gesundheitsämter als Koordinationsstellen haben regional unterschiedliche Schwerpunkte, z. B. Suchtprävention und Öffentlichkeitsarbeit, Sucht und Arbeitswelt, Nachsorge und Rehabilitation, Illegale Drogen, Gender usw. Die Geschäftsführungen gewährleisten die Vernetzung von gesellschaftlichen Gruppen, Institutionen und Initiativen, die in ihrer täglichen Arbeit Berührung mit Sucht und Suchtprävention haben. Dazu gehören Beratungsstellen, Behandlungseinrichtungen, Kostenträger, Betriebe, Behörden einschließlich Polizei, Kindergärten, schulische und außerschulische Bildungseinrichtungen sowie Selbsthilfegruppen. In den Arbeitskreisen werden fachlicher Austausch und Weiterbildung gepflegt, gemeinsame Aktionen geplant und durchgeführt.

Zudem beraten die Gesundheitsämter über Hilfsmöglichkeiten für Menschen, die an Sucht leiden, von ihr bedroht oder gefährdet sind und stehen als Ansprechpartner für Einzelpersonen und Institutionen, die präventive Projekte und Veranstaltungen planen, zur Verfügung. Die Suchtarbeitskreise auf Landkreisebene sind überörtlich als Suchtarbeitskreis Oberpfalz zusammengeschlossen und im Planungs- und Koordinierungsausschuss der Oberpfalz (PKA) mit anderen Hilfestrukturen vernetzt.

Sie haben Verbindung zu politischen Entscheidungsträgern und Behörden. Dadurch werden Verhaltens- und Verhältnisprävention verknüpft.

PRINZIPIEN DER PRÄVENTIONSARBEIT

Die Suchtarbeitskreise nehmen ihre Arbeit, eingebettet in die generellen gesundheitspolitischen Ziele einer umfassenden Suchtpolitik, wahr. Dazu zählen alle die Nachfrage- und Angebotsseite betreffenden Maßnahmen und Regelungen, insbesondere die Primärprävention. Ziel der umfassenden Suchtpolitik ist sowohl die Reduktion des Konsums psychotroper Substanzen als auch die Reduktion der gesellschaftlichen und individuellen Probleme, die mit deren Gebrauch verbunden sind. Eine solche Politik bezieht Alkohol, Medikamente, Nikotin, illegale Drogen und nicht stoffgebundene Süchte gleichermaßen ein.

Es wird eine kontinuierliche und auf Dauer angelegte Tätigkeit angestrebt und seit mehr als 35 Jahren erreicht. Suchtprävention wird flächendeckend und multiprofessionell durchgeführt. Multiplikation des Wissens und Aufklärung dienen auch der Entwicklung von Haltungen und Einstellungen der Arbeitskreismitglieder. Lebenskompetenzprogramme haben sich als besonders erfolgreicher Ansatz für die Gesundheitsförderung und für unterschiedliche gesundheitsbezogene Präventionsbereiche erwiesen. Gewalt-, Sucht- und Suizidprävention, aber auch die Verhinderung von Mediensucht, Essstörungen und Stress werden so zusammengeführt. Jeder Präventionsansatz wird auf eine Zielgruppe abgestimmt. Zu den mit Suchtrisiken belasteten Zielgruppen gehören bspw. Kinder und Jugendliche, die Schulschwierigkeiten haben, in prekären Verhältnissen leben, nur von einem Elternteil erzogen werden, Probleme bei



der Berufsfindung haben, durch Migration in die Oberpfalz gekommen sind.

Grundlage des Handelns ist folgende Zielhierarchie:

Ziel 1. Möglichst wenige Menschen konsumieren Suchtmittel. Alle Menschen, die nicht konsumieren, werden in ihrer Entscheidung bestärkt, keine Suchtmittel zu sich zu nehmen.

Ziel 2. Menschen, die Suchtmittel konsumieren, beginnen den Konsum möglichst spät, weisen möglichst risikoarme Konsummuster auf und konsumieren nur in Situationen und unter Bedingungen, in denen Risiken nicht zusätzlich erhöht werden.

Ziel 3. Konsumierende, deren Suchtmittelkonsum zu Problemen führt, erhalten möglichst früh effektive Hilfen zur Reduzierung der mit dem Konsum verbundenen Risiken und Schäden.

Ziel 4. Konsumierende, die ihren Konsum beenden möchten, erhalten uneingeschränkten Zugang zu Beratung, Behandlung und Rehabilitation nach den jeweils aktuellen wissenschaftlichen Standards.

Auf die Vermittlung folgender Kompetenzen wird besonders Wert gelegt:

Die Fähigkeit, Konflikte und Probleme konstruktiv zu lösen, vermindert das Risiko Suchtmittel als Ausweich-, Kompensations- und Rückzugsmöglichkeit zu nutzen. Positives Selbstwertgefühl und realistische Selbsteinschätzung helfen, sich in die Altersgruppe zu integrieren und Verlockungen und Druck zu widerstehen. Die Fähigkeit, die Freizeit sinnhaft, vielfältig und aktiv zu gestalten, ermöglicht Alternativen zu einem Rauscherlebnis.

BEISPIELE VON PROJEKTEN DER SUCHTPRÄVENTION IN DER OBERPFALZ

- Strategien guter Suchtprävention an Schulen – oberpfalzweiter Schulwettbewerb
- Lions Quest – planvolle Förderung der sozialen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern
- FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten
- MOVE - Lehrerfortbildung – Motivierende Kurzintervention bei Jugendlichen
- Be smart – don't start – Ein bundesweiter Wettbewerb für rauchfreie Schulklassen
- HaLT in Bayern – Beratung von Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern in der Klinik nach einer akuten Alkoholintoxikation
- Rauchfrei-Programm der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- Starker Wille statt Promille – Neue Wege in der Prävention von Alkoholmissbrauch, ein multimediales Programm für Jugendliche und junge Erwachsene.
- Jugendschutz bei Festen – Festveranstalter werden beraten und bei der Umsetzung der geltenden Jugendschutzbestimmungen unterstützt.
- Beratung und Unterstützung von Schulen, Kitas, Vereinen und Jugendorganisationen bei Präventionsprojekten.
- Information der vor Ort aktiven Multiplikatoren durch Newsletter
- Aktuelle Aktivitäten in der Oberpfalz im Internet unter www.suchtinformatio-oberpfalz.de

REGIONALE PRÄVENTIONSSTELLE NORDOBERPFALZ „NEED NO SPEED“

Im Jahr 2012 starteten die Kreisjugendringe Neustadt/WN und Tirschenreuth und der Stadtjugendring Weiden gemeinsam mit den jeweiligen Gebietskörperschaften, Fachambulanzen für Suchtprobleme, Suchtarbeitskreisen und weiteren Partnern die Drogenpräventionsinitiative „Need NO Speed“. Gesamtziel der Initiative ist, mit Beratungsangeboten, vielfältigen Aktionsformen und Veröffentlichungen die Verbreitung von Crystal Speed zu bekämpfen. Hierzu wurde auch eine eigene Webseite www.need-no-speed.de eingerichtet. Im Frühjahr 2016 konnte dieses Projekt, dank finanzieller Unterstützung des Bayerischen Gesundheitsministeriums, unter Trägerschaft des Bayerischen Jugendrings zu einer „Regionalen Präventionsstelle Nordoberpfalz Need NO Speed“ mit hauptberuflichem Personal ausgebaut werden.



A photograph of a child's play structure. In the foreground, there is a blue rope net. Several orange plastic figures, resembling stylized people or animals, are attached to the net. The background is a clear blue sky. The title 'STRUKTUREN UND SELBSTVERSTÄNDNIS VON JUGENDARBEIT' is overlaid on the right side of the image in white text on an orange background.

STRUKTUREN UND SELBSTVERSTÄNDNIS VON JUGENDARBEIT

- 3.1 Jugendverbände
- 3.2 Jugendringe
- 3.3 Kommunale Jugendarbeit
- 3.4 Jugendarbeit in den kreisangehörigen Gemeinden
- 3.5 Offene Kinder- und Jugendarbeit
- 3.6 Prinzipien der Jugendarbeit

3.1 JUGENDVERBÄNDE

Die Jugendarbeit ist ein eigenständiger Erziehungs- und Bildungsbereich neben Familie, Schule und beruflicher Bildung. Sie umfasst ein breites Spektrum an Bildungs- und Freizeitangeboten verschiedenster Art für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Altersspanne von etwa 6 bis 27 Jahren.

Sie bietet sich jungen Menschen als ein vielgestaltiges Lern- und Erfahrungsfeld dar, das ihnen Raum für eigene Entfaltung bietet, wo sie die Möglichkeit finden, in Gemeinschaft mit Gleichaltrigen selbstständig mitbestimmend und mitgestaltend tätig zu werden, eigene Vorstellungen und Interessen zur Geltung zu bringen, an eigenen Erfahrungen zu lernen und früh schon für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Im gemeinsamen Tun und Erleben werden grundlegende Werte und Normen des menschlichen Zusammenlebens wie Toleranz und Rücksichtnahme, Solidarität und Hilfsbereitschaft erfahrbar, werden Sozial- und Handlungskompetenz erworben und Wege zur Bewältigung von Konflikten aufgezeigt.

Die Jugendarbeit erweist sich damit als ein besonders fruchtbares Feld des sozialen Lernens. Sie fördert die Entwicklung zur selbständigen Persönlichkeit, fördert soziales Verhalten und soziales Bewusstsein, öffnet

gleichzeitig den Blick auch für weiterreichende gesellschaftspolitische Fragen und will junge Menschen befähigen, sich als verantwortlich handelnde aktiv an dem Prozess der demokratischen Entwicklung und Gestaltung zu beteiligen. Die Jugendarbeit leistet damit auch einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration und zur aktiven Teilnahme junger Menschen am gesellschaftlichen und politischen Geschehen.

Die verbandliche Jugendarbeit ist die nach wie vor die bedeutendste Form der Jugendarbeit. Jugendverbände sind demokratisch strukturierte Organisationen jugendlicher Selbstorganisation und Interessenvertretung. Sie haben ihre Wurzeln in der Jugendbewegung. Allein schon aufgrund ihrer breit gefächerten Organisationsstruktur, der Vielfalt ihrer Aktivitäten sowie Verbandsziele und des Umfangs ihrer personellen Ressourcen kommt den Jugendverbänden als wichtigster Trägergruppe im Gesamtsystem der Jugendarbeit eine herausragende Rolle zu. Typische Angebote von Jugendverbandsarbeit sind Übungs- und Gruppenstunden, Seminare, Jugendbildungs- und Mitarbeiterbildungsmaßnahmen sowie Freizeitmaßnahmen und Zeltlager. Weitere Arbeitsformen sind auch Projekte, kulturelle Aktivitäten, Wettkämpfe und Kampagnen.

INHALTE DER JUGENDVERBANDSARBEIT:

- In den Verbänden gestalten und verantworten junge Menschen Jugendarbeit eigenverantwortlich und erlernen so Schlüsselqualifikationen.
- In Jugendverbänden werden demokratische Strukturen und Prozesse eingeübt und Kinder und Jugendliche befähigt, sich aktiv für ihre Belange und Interessen einzusetzen. Somit leisten Verbände einen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Gesellschaft.
- Jugendverbände bieten Möglichkeiten zum freiwilligen Engagement und zur sinnvollen Freizeitbeschäftigung. Damit leisten sie wichtige Präventionsarbeit.
- Jugendverbände leisten informelle und nonformale Erziehungs- und Bildungsarbeit.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE JUGENDVERBÄNDE

Bei der Umsetzung ihrer Inhalte stehen die Verbände vor vielfältigen Herausforderungen. Die zunehmende Bürokratisierung und Vielzahl von Regulierungen erschweren die Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowohl in der Gruppenarbeit als auch in Vorstandspositionen, und verunsichern die derzeit Aktiven.

Dies wird noch durch Schulsystem, Bildungspolitik und veränderte gesellschaftliche Anforderungen verschärft. Dadurch könnte die Kontinuität der Arbeit gefährdet werden. Um dies zu verhindern, braucht Jugendverbandsarbeit hauptamtliche Fachkräfte, die das Ehrenamt unterstützen, ergänzen und fördern.



3.2 JUGENDRINGE

Der Bayerische Jugendring ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Jugendorganisationen und ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe in Bayern.

STADT- UND KREISJUGENDRINGE

Die Stadt- und Kreisjugendringe als Arbeitsgemeinschaften der Jugendverbände und Jugendgemeinschaften in den kreisfreien Städten und Landkreisen sind zwar rechtlich nichtselbstständige Gliederungen des Bayerischen Jugendrings, können aber ihre Arbeit sehr eigenverantwortlich gestalten. Als Interessenvertreter der jungen Menschen in ihrem Einzugsbereich sprechen sie für deren Belange gegenüber Politik, Öffentlichkeit und Behörden. Dies geschieht insbesondere durch

- Mitwirkung in den Kinder- und Jugendhilfeschüssen
- Beteiligung an der Bauleitplanung
- Mitarbeit an der kommunalen Jugendhilfeplanung
- Vergabe der kommunalen Zuschussmittel für die Jugendarbeit

Die 10 Stadt- und Kreisjugendringe der Oberpfalz tragen mit ihrer Arbeit als Interessenvertreter der Mitgliedsverbände und vielerorts auch der offenen Jugendarbeit zur Verbesserung der Lebenssituation junger Menschen bei.

Ihre Tätigkeitsfelder können dabei u. a. sein:

- Schaffung von finanziellen und sachlichen Rahmenbedingungen, die die Aktivitäten von Jugendverbänden und Jugendorganisationen ermöglichen und fördern
- Durchführung eigener Freizeitangebote in Sport, Spiel, Geselligkeit und Jugenderholung
- Koordination der Aktivitäten einzelner Jugendorganisationen
- Jugendbildungsmaßnahmen
- Verbandsübergreifende Schulungen und Seminare
- Kontaktpflege zu den Jugendbeauftragten der kreisangehörigen Gemeinden
- Durchführung von Juleica-Qualifikationsmaßnahmen (Juleica = Jugendleiter/In-Card)
- Einsatz für Vergünstigungen und Anerkennungen für Juleica-Inhaber/-innen
- Trägerschaft für Einrichtungen der Jugendarbeit
- Trägerschaft für Projekte wie z. B. die Offene Ganztagschule
- Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Jugendarbeit
- Erstellung von Arbeitshilfen, Material- und Geräteverleih
- modellhafte und jugendpolitische Maßnahmen mit überörtlicher Bedeutung, z. B. Integration von Migrant/-innen, Projekte gegen Extremismus, Jugendarbeitslosigkeit, Alkoholmissbrauch

BEZIRKSJUGENDRINGE

Der Bezirksjugendring ist die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände auf Bezirksebene sowie der Stadt- und Kreisjugendringe im Regierungsbezirk. Seine Aufgabe ist es, sich durch Jugendarbeit und Jugendpolitik für die Belange aller jungen Menschen im Bezirk einzusetzen. Dies kann nur im vertrauensvollen Zusammenwirken zwischen Bezirk und Bezirksjugendring gelingen.

Der Bezirk überträgt die ihm in Art. 31 AGSG zugewiesenen Aufgaben der Jugendarbeit an den Bezirksjugend-

ring (Art. 32 Abs. 4 Satz 1 AGSG). Er bekräftigt damit die Bedeutung und Verantwortung des Bezirksjugendrings als Fachstelle der Jugendarbeit.

Als Gliederung des Bayerischen Jugendrings hat der Bezirksjugendring den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts und übernimmt übertragene Aufgaben der Landesebene.

Die einzelnen Tätigkeitsfelder des Bezirksjugendrings Oberpfalz werden in Kapitel 4 näher erläutert.



3.3 KOMMUNALE JUGENDARBEIT

Das Arbeitsfeld der „Kommunalen Jugendarbeit“ ist bei den öffentlichen örtlichen Trägern der Jugendhilfe (Landkreise und kreisfreie Städte) angesiedelt. Bundesgesetzliche Grundlage der Arbeit ist das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz), auf Länderebene wird es ergänzt durch das Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG).

Die Kommunale Jugendarbeit ist Teil der öffentlichen Jugendhilfe, bildet jedoch durch ihre Inhalte, Methoden und den Zugang zu ihren Zielgruppen ein eigenständiges Aufgabengebiet. Jugendarbeit ist im Kern Erziehungs- und Bildungsaufgabe, bietet darüber hinaus aber auch Hilfen zur allgemeinen Lebensbewältigung und wirkt stark inkludierend für ein gelingendes Gemeinwesen.

AUFTRAG DER KOMMUNALEN JUGENDARBEIT

Jugendarbeit ist eine Pflichtaufgabe der Jugendämter. Im Rahmen der **Gesamt- und Planungsverantwortung** trägt die Kommunale Jugendarbeit vorrangig dafür Sorge, dass die erforderlichen Dienste und Einrichtungen der Jugendarbeit rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen. Dabei ist aber die gleichgeartete Verpflichtung der kreisangehörigen Gemeinden in ihrem Verantwortungsbereich zu beachten, die Kommunale Jugendarbeit unter-

stützt und berät die Gemeinden. Durch das neue Bundeskinderschutzgesetz (Januar 2012) wird der Kommunalen Jugendarbeit in ihrem Wirkungsbereich explizit auch der Auftrag zu einer Qualitätsentwicklung mit den Trägern der freien Jugendarbeit übertragen.

GRUNDSÄTZE DER KOMMUNALEN JUGENDARBEIT

- Recht junger Menschen auf Erziehung und Förderung
- Freiwilligkeit der Teilnahme an Angeboten
- Orientierung an den Interessen junger Menschen
- Partizipation junger Menschen
- Vielfalt und zielgruppengemäße Methoden, Inhalte, Arbeitsformen
- partnerschaftliche und neutrale Zusammenarbeit mit freien Trägern
- Achtung der Selbständigkeit freier Träger

ZIELE DER KOMMUNALEN JUGENDARBEIT

- Förderung und Erziehung junger Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten
- Schaffung positiver Lebensbedingungen sowie eine Kinder- und familienfreundliche Umwelt
- Herstellung und Förderung von Bedingungen, die Jugendarbeit ermöglichen

- Befähigung zur Selbstorganisation, Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement
- Beteiligung und Mitgestaltung durch junge Menschen jeglicher körperlicher, kultureller und ethnischer Hintergründe, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen

ARBEITSANSÄTZE DER KOMMUNALEN JUGENDARBEIT

Im Schwerpunkt ist Kommunale Jugendarbeit infrastrukturentwickelnd tätig:

- Sie schafft Grundlagen durch Infrastrukturplanung, Klärung von Bedarfslagen, Konzeptbildung.
- Sie wirkt durch Anregung, Beratung und ggf. Förderung darauf hin, dass Träger der freien Jugendhilfe und Gemeinden die erforderlichen Einrichtungen und Angebote bereitstellen.

- Sie sorgt für Information, Vernetzung und ggf. Koordination von Angeboten für Träger und Zielgruppen. Sie erbringt dabei selbst Leistungen, soweit andere Träger dazu nicht bereit oder in der Lage sind.

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR EINE ERFOLGREICHE KOMMUNALE JUGENDARBEIT

- ausreichende personelle Ausstattung und finanzielle Entlohnung
- angemessene institutionelle Gestaltungs- und Handlungsspielräume
- flexible Arbeitsrahmenbedingungen und Leitungsstrukturen
- ausreichende Raum-, Sach- und Finanzausstattung
- fachliche und persönliche Voraussetzungen bei den Fachkräften



3.4 JUGENDARBEIT IN DEN KREIS- ANGEHÖRIGEN GEMEINDEN

Die kreisangehörigen Gemeinden haben einen wichtigen Anteil an einem zentralen gesellschaftlichen und gesetzlichen Auftrag: Ihnen obliegt im Rahmen eigenständiger Jugendpolitik die Gestaltung guter Rahmenbedingungen für das Auf- und Heranwachsen der jungen Menschen, was den Einsatz für eine umfangreiche Daseinsvorsorge für die junge Generation vor Ort zur verantwortlichen Aufgabe macht.

Das Schaffen von positiven Lebensbedingungen und einer lebenswerten Umwelt bedürfen mehr denn je einer gut entwickelten sozialen Infrastrukturplanung, vor allem auch in der Jugendarbeit für eine zukunftsfähige Gemeinde.

GESETZLICHE GRUNDLAGEN FÜR DIE JUGENDARBEIT IN DEN GEMEINDEN

Auftrag und Art des Engagements der Gemeinde sind in den gesetzlichen Bestimmungen der Bayerischen Gemeindeordnung (Art. 57, Abs. 1 GO) sowie im Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (Art. 30 AGSG) definiert. Den Kommunen wird damit ein hohes Maß an politischer Verantwortung und Entscheidungskompetenz für die örtliche Jugendarbeit zuerkannt.

STRUKTUR, INHALTE UND METHODEN DER JUGENDARBEIT IN DEN GEMEINDEN

Entsprechend der Größe und Prägung der kreisangehörigen Gemeinden sind die Strukturen und Angebote der gemeindlichen Jugendarbeit sehr ausdifferenziert und vielfältig. Das Spektrum reicht von kleinen und ländlichen Gemeinden bis hin zu größeren, städtisch geprägten Kommunen. Dementsprechend unterschiedlich gestalten sich auch die Angebotsstrukturen von Jugendarbeit: während im ländlichen Bereich der Integrationsgrad der Jugendarbeit der freien Träger wie Vereine/ Verbände stark zum Tragen kommt, werden in den eher städtisch geprägten Gemeinden zusätzliche Angebote über hauptberufliche Fachkräfte eingefordert.

Um diese unterschiedliche wie auch komplexe Situation an den örtlichen Bedarfen ausrichten und gegebenenfalls weiterentwickeln zu können, empfiehlt die örtliche Jugendhilfeplanung folgende grundlegende Rahmenbedingungen für Gemeinden:

- Beteiligungsmöglichkeiten
- Räumlichkeiten für Jugendliche
- Jugendbeauftragte

- hauptamtliches Personal
- Ferienprogramme
- Spiel- und Bolzplätze, Sportanlagen, Freizeiteinrichtungen
- materielle und finanzielle Förderung
- zielgruppenspezifische Jugendarbeit
- Zusammenarbeit mit Schulen

IST-STAND UND PERSPEKTIVEN DER JUGENDARBEIT IN DEN GEMEINDEN

Kinder- und Jugendarbeit hat sich in den letzten Jahren zu einem dynamischen Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit mit differenzierten und spezialisierten Angeboten für das örtliche Gemeinwesen entwickelt. Diese Angebote werden geschätzt und gebraucht, umso mehr gilt es auch die Akteure zu vernetzen, Synergieeffekte zu nutzen und die Leistungen aller Aktiven zu honorieren.



3.5 OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT (OKJA)

Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet sowohl für die Entwicklung des Gemeinwesens als auch zur Prävention eine breite Palette differenzierter und erprobter Angebote sowie professionelle innovative Konzepte und Maßnahmen.

Die OKJA leistet damit wichtige Beiträge zur Persönlichkeitsentwicklung und -bildung von Kindern und Jugendlichen. Zusätzlich hat die OKJA einen wesentlichen Anteil an der Vermeidung von Ausgrenzung sowie an der Inklusion von jungen Menschen.

ZIELSETZUNGEN DER OKJA

OKJA richtet sich an alle Kinder- und Jugendlichen in einem bestimmten Einzugsgebiet. Wesentlich für die OKJA sind die grundlegenden Prinzipien der Jugendarbeit: Offenheit, Freiwilligkeit, Niederschwelligkeit, Bedürfnisorientierung, ein hohes Maß an Partizipation und Toleranz. Davon geprägte Angebote sollen zur Selbstverantwortung, gesellschaftlicher und politischer Mitwirkung und einer eigenverantwortlichen und autonomen Lebensgestaltung führen.

STRUKTUR, INHALTE UND METHODEN DER OKJA

Anlaufstellen der OKJA sind z.B. Jugendzentren, Jugendtreffs, Jugendkulturszenen oder Schülercafés. Je nach Zielgruppe und sozialräumlichen und konzeptionellen Rahmenbedingungen werden die Einrichtungen durch Fachkräfte begleitet.

Die Angebote reichen von nicht konsumorientierten Kontakt- und Treffmöglichkeiten über konkrete Freizeitangebote bis hin zu Bildungs- und Präventionsangeboten. Daneben deckt die OKJA Bereiche mit persönlicher Beratung, integrativen, arbeitsweltbezogenen und ressourcenorientierten Ansätzen ab. Flexibel ausgerichtet an den jeweiligen Zielgruppen, abhängig auch von Trends und Szenen, werden verschiedene jugendkulturelle, medien- und erlebnispädagogische Angebotsformen und Projekte konzipiert.

ENTWICKLUNG UND PERSPEKTIVEN DER OKJA

Eingebettet sein muss die OKJA in das gesamte Gemeinwesen. Das bedarf einer jugendpolitischen Verankerung in relevanten Gremien und der Unterstützung der politischen Entscheidungsträger. Eine Tendenz, die es kritisch zu beobachten gilt, ist die Mischung der Arbeitsfelder der OKJA mit Streetwork, dies bietet hohes Konfliktpotenzial und wird aus fachlicher Sicht nicht befürwortet.



3.6 PRINZIPIEN DER JUGENDARBEIT

Über den Mindeststandard hinaus, wie er im § 75 SGB VIII als Anforderungen für die öffentliche Anerkennung als freier Träger der Jugendhilfe formuliert ist, gelten für Jugendverbände, die dem Bayerischen Jugendring angehören, u. a. folgende Prinzipien:

EHRENAMTLICHKEIT

Das Prinzip der Ehrenamtlichkeit ist maßgeblicher Ausdruck der Selbstorganisation junger Menschen und zentraler Bestandteil des Selbstverständnisses von Jugendarbeit. Ehrenamtlichkeit bedeutet nicht nur, dass der weitaus überwiegende Anteil aller Aktivitäten durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestaltet und verantwortet wird, die dies in ihrer Freizeit, ohne Vergütung und ohne Anstellungs- und Arbeitsverhältnis tun. Vielmehr basiert Ehrenamtlichkeit in der Jugendarbeit auf gegenseitiger Unterstützung Gleichbetroffener und alltagsnaher Interessenvertretung. Ehrenamtliche werden in ihren Tätigkeiten und Funktionen von hauptberuflichen Fachkräften unterstützt, ergänzt und gefördert, die damit eine Gewähr für Kontinuität und Präsenz bieten. Darüber hinaus braucht Jugendarbeit hauptberufliche Fachkräfte, um den gestiegenen gesellschaftlichen

Anforderungen an die Jugendarbeit sowie den Ansprüchen der Kinder und Jugendlichen selbst entsprechen zu können.

FREIWILLIGKEIT

Im Gegensatz zu anderen Sozialisationsbereichen, z.B. Schule, baut Jugendarbeit auf der Freiwilligkeit der Teilnahme auf. Dies bedingt einen hohen Anspruch an die Jugendarbeit selbst, will sie nicht Gefahr laufen, dass die Jugendlichen ausbleiben, z.B. weil sich zwischenzeitlich ihre Lebenslage, ihre Interessen und Bedürfnisse gewandelt haben. Hier ist indirekt auch ein zentrales Dilemma der Jugendarbeit angesprochen: Aufgrund der Freiwilligkeit der Teilnahme erscheint es einerseits unumgänglich, auf die Bedürfnislage der jeweiligen jungen Generation einzugehen; andererseits konstituiert sich die Identität der Jugendverbände gerade über ihre



weltanschaulichen, religiösen oder politischen Wertvorstellungen, aus der heraus sie ja auch ihre Erziehungsangebote legitimieren.

SELBSTORGANISATION

Jugendarbeit will einen Beitrag zur Entfaltung der Persönlichkeit junger Menschen leisten. Wesentliches Organisationsprinzip hierfür ist die Selbstorganisation, d.h. Jugendorganisationen werden in der Ausgestaltung ihrer Strukturen, ihren Zielsetzungen, in ihrem pädago-

gischen Ansatz und in ihren Leitungsfunktionen nicht von außen gesteuert. Jugendarbeit ist somit ergebnis- und prozessoffen. Sofern sie sich im Bayerischen Jugendring zusammenschließen, erkennen sie die in seiner Satzung formulierten Ansprüche an und haben eine demokratisch verfasste Organisationsstruktur.

INTERESSENVERTRETUNG

In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemein-

schaftlich gestaltet und mitverantwortet. Ihre Arbeit ist auf Dauer angelegt und in der Regel auf die eigenen Mitglieder ausgerichtet, sie kann sich aber auch an junge Menschen wenden, die nicht Mitglieder sind. Durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten.

PLURALITÄT

Die sich ausdifferenzierenden Lebenslagen junger Menschen erfordern, dass Jugendarbeit verstärkt in allen Bereichen auf alters-, geschlechts-, kultur- und regional-spezifische Unterschiede eingeht und entsprechende Konzeptionen entwickelt. Die Pluralität der Träger, Inhalte und Arbeitsformen der Jugendarbeit bietet hierfür günstige Voraussetzungen.

GESCHLECHTSBEWUSSTE JUGENDARBEIT

Entsprechend dem gesetzlichen Auftrag (§9, Abs. 3, SGB VIII) berücksichtigt die Jugendarbeit bei allen ihren Angeboten die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen und trägt dazu bei, Benachteiligungen abzubauen und Gleichberechtigung zu fördern.

In der Sozialisationsforschung wird entsprechend davon ausgegangen, dass geschlechtsspezifische Unterschiede in erster Linie Ergebnis sozialer Konstruktionen sind, also sozial gemacht und nicht angeboren sind. Man unterscheidet zwischen dem biologischen Geschlecht (Sex) und dem sozialen Geschlecht (Gender). Daher der Begriff Genderpädagogik. Geschlechtsbewusste Arbeit kann nicht darauf beschränkt bleiben, einzelne Angebote für Mädchen

oder Jungen durchzuführen und die übrigen Angebote unreflektiert zu lassen. Das bedeutet, dass sich das geschlechtsbewusste Arbeiten wie eine Querschnittsaufgabe durch alle Aktivitäten, durch alle Schwerpunkte und Programme der Jugendarbeit zieht und von allen Mitarbeiter/-innen getragen wird.

So findet eine geschlechtsbewusste Jugendarbeit sowohl im geschlechtshomogenen (geschlechtstrennten) als auch im koedukativen (geschlechtsgemischten) Rahmen statt.

SUBSIDIARITÄT

Der Grundsatz der Subsidiarität bindet verbandliche Ebenen wie auch verbandliche Zusammenschlüsse und Arbeitsgemeinschaften dahingehend, dass keine höhere Ebene oder kein übergeordneter Zusammenschluss die Erledigung von Aufgaben übernimmt, die auf der jeweils unteren Ebene bzw. von der kleineren Einheit sachgerecht durchgeführt werden können.

FACHLICHKEIT

Fachlichkeit ist unverzichtbar in der Jugendarbeit angesichts zunehmender und schwieriger werdender Aufgaben, die sich aus den Lebenslagen der jungen Menschen heute stellen, aber auch durch die zunehmende Regulierung und Bürokratisierung unserer Alltagswelt ergeben. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und hauptberufliche Fachkräfte bedürfen entsprechend dieser Aufgaben der Qualifizierung. Hierfür muss ein breites und differenziertes Angebot von Aus- und Fortbildung, Beratung, Praxisberatung und Begleitung realisiert werden.



**DER
BEZIRKS-
JUGENDRING
OBERPFALZ**

4.0 DER BEZIRKSJUGENDRING OBERPFALZ

Der Bezirksjugendring Oberpfalz ist der Zusammenschluss der Jugendverbände in der Oberpfalz, in denen annähernd 200.000 Kinder und Jugendliche organisiert sind. Als Gliederung des Bayerischen Jugendrings hat er die Rechtsform einer Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Mit Stand vom Mai 2016 hat der Bezirksjugendring 25 stimmberechtigte Mitgliedsverbände. Viele dieser Mitgliedsverbände bestehen wieder aus mehreren Einzelverbänden. Auch die Stadtjugendringe Amberg, Regensburg und Weiden sowie die Kreisjugendringe Amberg-Sulzbach, Cham, Neumarkt, Neustadt/WN, Regensburg, Schwandorf und Tirschenreuth gehören dem Bezirksjugendring an und wirken in seinen Gremien mit. Der Bezirksjugendring Oberpfalz hat als Arbeitsgemeinschaft der Oberpfälzer Jugendorganisationen eine herausragende Bedeutung für die Jugendarbeit im Regierungsbezirk. Seine Rolle als Zusammenschluss von Jugendorganisationen erweitert sich durch seine satzungsgemäße Aufgabe, sich durch Jugendarbeit und Jugendpolitik für alle jungen Menschen bis 27 Jahre einzusetzen.

Diese Verpflichtung wird in vielfältiger Weise umgesetzt,

- in laufenden Aktivitäten wie z. B. Informationsvermittlung, Beratung und Betreuung von Ehrenamtlichen,
- in einzelnen Projekten, überregionalen Kulturveranstaltungen und Tagungen,
- in der Bearbeitung der finanziellen Förderung aus Landes- und Bezirkstagsmitteln.

Durch Erfahrungsaustausch aller Teilbereiche der Jugendarbeit erfüllt der Bezirksjugendring eine integrierende Funktion in der Jugendarbeit in der Oberpfalz. Als Fachstelle für Jugendarbeit kooperiert er mit allen Organisationen und Institutionen, die von Bedeutung für die Jugendarbeit in der Oberpfalz sind, und vertritt jugendspezifische Interessen in politischen Gremien und Beiräten auf Bezirksebene. Im Rahmen einer Aufgabenvereinbarung zwischen BJR-Landesebene und den Bezirksjugendringen erfüllt er übertragene Aufgaben der Landesebene. Hier ein Überblick über einzelne Aufgaben des Bezirksjugendrings:

BERATUNG UND FÖRDERUNG

Wir beraten, unterstützen und fördern die Jugendorganisationen bei ihrer Arbeit inhaltlich sowie finanziell aus Mitteln des Bezirkstags der Oberpfalz und der Bayerischen Staatsregierung. Wir bieten Erfahrungsaustausch für Ehrenamtliche in Jugendringen und Jugendverbänden, für hauptamtliche Fachkräfte der kommunalen, gemeindlichen und offenen Jugendarbeit und für Verwaltungskräfte in Jugendringen. Wir veranstalten Fachtagungen zu aktuellen Themen und für verschiedene Zielgruppen. Wir führen Projekte zur konzeptionellen Weiterentwicklung von Jugendarbeit durch. Wir erstellen schriftliche und audiovisuelle Arbeitshilfen.

JUGENDPOLITIK

Wir setzen uns ein für die Interessen von Kindern und Jugendlichen in Staat und Gesellschaft. Wir erfüllen öffentliche Aufgaben, z.B. Bedarfsplanung und Zweckbindungsprüfung für Einrichtungen der Jugendarbeit. Wir machen jugendspezifische Öffentlichkeitsarbeit und Interessenvertretung.

MEDIENPÄDAGOGIK

Wir unterstützen die Jugendarbeit über die Medienfachberatung für den Bezirk Oberpfalz in allen medienpädagogischen Fragestellungen. Die Medienfachberatung führt Projekte, Fortbildungen und Fachtagungen durch. Wir veranstalten Medienfestivals, wie JUFINALE, KIFINALE und den Jugendfotopreis Oberpfalz.

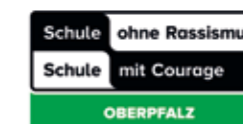
JUGENDBILDUNG

Wir vermitteln über die bezirkliche Jugendbildungsstätte in Waldmünchen das Knowhow z.B. für die Bereiche: Neue Medien, Jugendkulturarbeit, berufsbezogene und politische Bildung, deutsch-tschechische und internationale Jugendbegegnung.

JUGENDKULTURARBEIT

Mit seinen jugendkulturellen Angeboten will der Bezirksjugendring Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Kultur erleichtern und sie zu künstlerischen und kreativen Aktivitäten anregen. Aktuell werden Workshops in den Bereichen Theater, Musik, Bildende Kunst und Interkulturelles angeboten, die ohne Vorkenntnisse besucht werden können.

SCHULE OHNE RASSISMUS – SCHULE MIT COURAGE



Im Herbst 2015 hat der Bezirksjugendring Oberpfalz die Regionalkoordination für das europaweite Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SOR – SMC) übernommen. In diesem Projekt, das es bereits seit dem Jahr 2001 in Deutschland gibt, werden Schulen und ihre Schülerinnen und Schüler gefördert, die sich gegen jede Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, Mobbing und Gewalt jeglicher Art einsetzen.

GREMIEN UND GESCHÄFTSSTELLE

Oberstes Entscheidungsgremium ist der Bezirksjugendring-Ausschuss, der zwei Mal jährlich tagt. Der ehrenamtliche Vorstand ist für die Abwicklung der laufenden Aufgaben verantwortlich. Für deren Ausführung und als Anlaufstelle hat der Bezirksjugendring eine Geschäftsstelle in Regensburg mit hauptberuflichen Fach- und Verwaltungskräften. Nachdem die personelle Ausstattung der Geschäftsstelle bei steigendem Aufgabenumfang seit vielen Jahren unverändert war, kann 2016 eine Kapazitätsaufstockung im fachlich-pädagogischen Bereich um knapp 15 Stunden realisiert werden.

DIE MITGLIEDSVERBÄNDE DES

BEZIRKSJUGENDRINGS OBERPFALZ



Jugendverbände mit zwei Delegierten im Bezirksjugendring-Ausschuss

			
Bayerische Sportjugend im BLSV	Bayerische Trachtenjugend	Bayerisches Jugendrotkreuz	Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözesanverband Regensburg
			
Evangelische Jugend in Bayern	Gewerkschaftsjugend im DGB	Jugend des Deutschen Alpenvereins	Jugendfeuerwehr BAYERN

Jugendverbände mit einem Delegierten bzw. mit Sammelvertretungen

			
Bayerische Fischerjugend	Bayerische Jungbauernschaft	Deutsche Jugend in Europa	Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg

Jugendverbände mit einem Delegierten bzw. mit Sammelvertretungen

				
Deutsche Wanderjugend	Johanniter Jugend	Jugend der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft	Jugendorganisation Bund Naturschutz	Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt
				
Malteser Jugend	Naturfreundjugend Deutschlands	Nordbayerische Bläserjugend	Oberpfälzer Schützenjugend	Pfadfinderinnenschaft St. Georg
				
Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken	THW-Jugend Oberpfalz	Deutsches Jugendherbergswerk		



**DIE
JUGEND-
BILDUNGSSTÄTTE
WALDMÜNCHEN**

5.0 DIE JUGENDBILDUNGS- STÄTTE WALDMÜNCHEN



Die Jugendbildungsstätte für den Bezirk Oberpfalz ist wichtiger Bestandteil der Infrastruktur der Kinder- und Jugendarbeit in der Oberpfalz. Sie unterstützt die Jugendarbeit durch Kooperationsmaßnahmen mit den verschiedenen Trägern der Jugendarbeit in der Oberpfalz, allem voran durch gemeinsame Angebote in den Ferienprogrammen der Jugendringe und der Kommunalen Jugendarbeit.

Darüber hinaus bietet sie – einem subsidiären Verständnis folgend – eigene Maßnahmen an. Dazu zählen Seminare für Kinder und Jugendliche ebenso wie Mitarbeiterbildungsveranstaltungen für in der Jugendarbeit ehrenamtlich Tätige.

Neben den Veranstaltungen in Eigenregie hält die Jugendbildungsstätte vielfältige Möglichkeiten für ihre Gäste bereit: Ausgestattet mit mehr als 160 Betten, mehr als 10 Seminarräumen unterschiedlicher Größe, einer umfangreichen und modernen Medien-Ausrüstung und vielen weiteren Ressourcen ist sie Veranstaltungsort für Tagungen, Seminare und Freizeiten der unterschiedlichen Träger der Jugendhilfe in der Oberpfalz. Außerdem wird sie gerne von Schulen und Fortbildungsträgern genutzt, die dort optimale Voraussetzungen für die Bildungsarbeit vorfinden.

NEUER SCHWERPUNKT UMWELTBILDUNG

Das Jugendhaus Waldmünchen (1983 als Jugendherberge und Jugendtagungshaus gegründet) erhielt 1988 die Anerkennung als Jugendbildungsstätte entsprechend dem Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung und damit verbunden eine regionale Versorgungsfunktion. 1995 wurde aus Mitteln des Bezirks Oberpfalz die Stelle des Jugendbildungsreferenten für die bezirkliche Jugendbildung geschaffen und die Jugendbildungsstätte mit einem erweiterten Programm auch zur Jugendbildungsstätte für den Bezirk Oberpfalz (gemäß AGSG) ernannt. Ein nächster zukunftsweisender Schritt war 2003 die Umwandlung in eine gemeinnützige GmbH, deren Gesellschafter das „Gemeinnützige Sozialwerk der KAB Deutschlands“ (GS-KAB) und die CAJ LAG Bayern sind. Mit dem damals noch sehr jungen Bildungsschwerpunkt „Umweltbildung“ wurde die Jugendbildungsstätte 2013 vom bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit als „Umweltstation Natur-Energie Waldmünchen“ anerkannt. Deren Herzstück ist der 2014 eröffnete Energiepark mit Zeltlager, welcher ein vielfältiges Experimentierfeld rund um das Thema erneuerbare Energieformen darstellt. Über die Seminare des bezirklichen Bildungsreferenten hinaus nutzen die Jugendlichen und Jugendleiter/innen

aus der Oberpfalz die Angebote aller Bildungsreferenten/innen, die an der Jugendbildungsstätte tätig sind. So existiert am Standort Waldmünchen ein reichhaltiges pädagogisches Angebot für die gesamte Jugendarbeit in der Oberpfalz. Die Arbeit als Jugendbildungsstätte für den Bezirk erfolgt unter Mitsprache und in Kooperation mit dem Bezirksjugendring als Fachstelle für Jugendarbeit in der Oberpfalz.

VIELSEITIGES PROFIL

In folgenden Bildungsbereichen hat sich die Jugendbildungsstätte Waldmünchen profiliert:

- Interkulturelle Bildung, internationale Jugendbegegnungen (insbesondere mit Tschechien),
- Medienpädagogik (Video, Radio, Fotografie),
- Berufsbezogene Bildung (Förderung von Schlüsselqualifikationen, Berufsorientierung),
- Gesellschaftspolitische Bildung (Europa, Migration, Globalisierung, Umwelt),
- Umweltbildung (Klimawandel, erneuerbare Energie)
- Jugendkulturarbeit,
- Ferienangebote für Kinder und Jugendliche.

Für die Jugendbildungsstätte ist es wichtig, neben einer breiten infrastrukturellen Ergänzung auch Impulse und Innovationen in die Jugendarbeit zu tragen. Dies gilt für alle Bildungsbereiche, insbesondere für die Arbeit mit digitalen Medien. Hier hat sich die Jugendbildungsstätte Waldmünchen als zentrale Fachstelle für die medienpädagogische Arbeit in Kooperation mit dem Bezirksjugendring und der Medienfachberatung etabliert. Als Schnittstelle von Theorie und Praxis arbeitet sie mit



Hochschulen und Fachakademien zusammen, engagiert sich in der Ausbildung von Praktikanten/innen und gibt ihre Kompetenz im Rahmen von Fortbildungen und durch Veröffentlichungen auch weiter. Für die Erfüllung der Aufgaben wurde eine kontinuierliche Förderung für Personal- und Sachkosten aus Mitteln des Bezirks geschaffen.





**ÜBERÖRTLICHE
EINRICHTUNGEN
DER JUGEND-
ARBEIT**

6.0 ÜBERÖRTLICHE EINRICHTUNGEN DER JUGENDARBEIT

Zu den Rahmenbedingungen der Jugendarbeit gehört auch eine bedarfsgerechte Ausstattung mit überörtlichen Einrichtungen. Dazu zählen insbesondere Jugendbildungsstätten, Jugendtagungshäuser, Jugendübernachtungshäuser, Jugendherbergen, Jugendzeltlagerplätze und Medienzentren.



Im Rahmen seiner Aufgaben ist der Bezirksjugendring auch zuständig für Stellungnahmen zu Bedarf und Planung dieser überörtlichen Einrichtungen im Regierungsbezirk. Im Folgenden deshalb eine Bestandsaufnahme und, soweit möglich, Aussage zur Bedarfsplanung. Jugendfreizeitstätten als offene Einrichtungen, sei es als städtische Jugendzentren mit in der Regel mindestens zwei fest angestellten pädagogischen Fachkräften, sei es als kleinere Jugendtreffs in einzelnen Gemeinden, haben meist einen eher örtlichen Einzugsbereich und werden deshalb hier nicht näher betrachtet.

Von überörtlicher Bedeutung sind deshalb folgende Einrichtungsarten:

JUGENDBILDUNGSSTÄTTEN

Jugendbildungsstätten sind Stätten außerschulischer Bildungsarbeit mit überregionalem Einzugsbereich, eigenem pädagogischen Personal, Übernachtungsmöglichkeit mit Bewirtschaftung, die eigene Bildungsmaßnahmen anbieten wie auch für Maßnahmen anderer Träger zur Verfügung stehen.

Bestand: Die Jugendbildungsstätte Waldmünchen hat als Jugendbildungsstätte für den Bezirk Oberpfalz zentrale Bedeutung für die Jugendarbeit im Bezirk. (Ausführliche Beschreibung siehe Kapitel 5)

Jugendbildungsstätte Waldmünchen (Cham)
93449 Waldmünchen; Tel. 09972 /9414-0
office@jugendbildungsstaette.org
www.jugendbildungsstaette.org

Bedarf: Laut Landesentwicklungsprogramm besteht derzeit kein Bedarf für eine weitere Jugendbildungsstätte in der Oberpfalz.

JUGENDTAGUNGSHÄUSER

Jugendtagungshäuser sind voll bewirtschaftete Einrichtungen mit Übernachtungsmöglichkeit, jedoch in der Regel ohne eigenes pädagogisches Personal, die für Tagungen und Bildungsmaßnahmen zur Verfügung stehen.

Bestand: (in Klammern Landkreis/Stadt), Kontaktdaten für Anfragen.

Bildungshaus Kloster Ensdorf (Amberg-Sulzbach)
92266 Ensdorf; Tel. 09624 /920030
bildungshaus@donbosco.de
www.kloster-ensdorf.de

Bayerisches Rotes Kreuz „Haus Hohenfels“ (Neumarkt)
92366 Hohenfels; Tel. 09472 /911000
info@schule-hohenfels.brk.de

Jugendtagungshaus Stützelvilla (Neustadt/WN)
92670 Windischeschenbach; Tel. 09602 /792900
stuetzelvilla@neustadt.de
www.stuetzelvilla.de

(Anmerkung: Zum Zeitpunkt der Beschlussfassung dieses Kinder- und Jugendprogramms ist die zukünftige Nutzung der Stützelvilla noch unklar. Die Stützelvilla wird bis Ende 2016 als Asylunterkunft genutzt. Der Landkreis plant danach einen Verkauf an den Freistaat zur künftigen Nutzung als Ämtergebäude.)

Bedarf: Laut Stellungnahme des BJR zum LEP bzw. zum Jugendprogramm der Staatsregierung sind die Ausbauziele weitgehend erreicht, sodass es vorrangig um Erhaltung und Modernisierung bestehender Einrichtungen geht. Die Stadt Regensburg erscheint allerdings noch unterversorgt, so dass hier noch Bedarf für ein Jugendtagungshaus besteht. Bei Wegfall bestehender Einrichtungen ist Bedarf zur Schaffung von Ersatzkapazitäten gegeben.

JUGENDÜBERNACHTUNGSHÄUSER

Jugendübernachtungshäuser sind in der Regel einfach ausgestattete Einrichtungen, meist ohne Bewirtschaftung, die für Freizeiten und Bildungsmaßnahmen zur Verfügung stehen. Bestand: (in Klammern Landkreis/Stadt), Kontaktdaten für Anfragen.

Jugendräume im Naturfreundehaus Ernüll
(Amberg-Sulzbach)
91249 Weigendorf; Tel. 09661 /52720
nfh-ernhuell@gmx.de
www.naturfreunde.de (anschl. Suchoption: Ernüll)

Jugendhaus Knappenberg (Amberg-Sulzbach)
92259 Neukirchen; Tel. 09661/891103
jugendhaus-knappenberg@elkb.de
www.jugendhaus-knappenberg.de

Jugend- und Freizeitheim Oed (Amberg-Sulzbach)
91249 Oed bei Weigendorf; Tel. 09661 /2700

Ferienheim Katholische Waisenhausstiftung
(Amberg-Sulzbach)
92260 Ammerthal; Tel. 09621 /600415
Kath.Waisenhausstiftung@t-online.de

Jugendfreizeitstätte Althütte (Cham),
93470 Lohberg; Tel. 09661/2240
hubertus.hager@t-online.de
<http://www.gemeinschaft-sankt-georg-regensburg.de/die-althuette.html>

Freizeit- und Bildungsheim Blasihäusl Voithenberg
(Cham)
93437 Furth im Wald; Tel. 0941/597-2499
blasihaeusl@bdkj-regensburg.de
www.bdkj-regensburg.de

**Selbstversorgerhaus „Pflegerwohnhaus“ der Jugend-
bildungsstätte Waldmünchen** (Cham)
93449 Waldmünchen; Tel. 09972 /9414-0
office@jugendbildungsstaette.org
www.jugendbildungsstaette.org

Jugendhaus Dietkirchen (Neumarkt)
92367 Dietkirchen; Tel. 0911 /24449432
oder 09186 /1455
dietkirchen@stadtkirche-nuernberg.de
<http://tinyurl.com/hx7s57j>

Diözesanjugendhaus Habsberg (Neumarkt)
92355 Velburg; Tel. 09186 /282 oder 09186 /90900-0
habsberg@bistum-eichstaett.de
www.bistum-eichstaett.de/habsberg

Jugendhaus Schneemühle (Neumarkt)
92334 Berching; Tel. 08462 /2484
buchen@schneemuehle.de
info@schneemuehle.de
www.schneemuehle.de

Haus Betanien (Neumarkt)
92355 Velburg; Tel. 09182 /1684
hausbetanien@web.de
www.hausbetanienvelburg.de

Franz-Ettenreich-Haus Altendorf (Neustadt/WN)
92690 Pressath; Tel. 09644 /333
www.facebook.com/FeHaus

Jugendübernachtungshaus Kaltenbrunn
(Neustadt/WN)
92700 Kaltenbrunn; Tel. 09646 /809979
kath-Pfarramt-Kaltenbrunn@t-online.de
www.jugendhaus-kaltenbrunn.de

Herbert-Kießling-Wanderheim (Neustadt/WN)
92709 Moosbach; Tel. 0961 /28799
wanderheim@huettner-clan.de
www.owv-zv-weiden.de

Jugendheim Reglersruh (Neustadt/WN)
92637 Theisseil; Tel. 0961 /4701577
<http://tinyurl.com/ngbqvqj>

Jugendraum im Naturfreundehaus Alpiner Steig
(Regensburg)
93152 Nittendorf; Tel. 09404 /640005
oder 09404 /3109
alpinersteig@naturfreunde-regensburg.org
www.naturfreunde-regensburg.org

Jugendschulungshaus Karlstein (Regensburg)
93128 Regenstauf-Karlstein; Tel. 0941 /597-2267
briefkasten@bja-regensburg.de
www.jugendschulungshaus.de

Burg Regeldorff (Regensburg)
93197 Regendorf; Tel. 0171/5323662
verwalter@burg-regeldorff.de
www.burg-regeldorff.de

Jugendübernachtungshaus Haslbach
(Stadt Regensburg)
93057 Regensburg; Tel. 0941 /507-1552
amtfuerkommunalejugendarbeit@regensburg.de
www.regensburg.de (anschl. Suchoption:
Freizeitanlagen)

Jugendlandheim Grimmerthal (Schwandorf)
92546 Schmidgaden-Rottendorf; Tel. 09627 /9249759
info@grimmerthal.de
www.grimmerthal.de

Jugendgästehaus Altglashütte (Tirschenreuth)
95671 Bärnau; Tel. 0961 /42781
info@ej-weiden.de
www.ej-weiden.de

Jugendhaus Maximilian-Kolbe Wernersreuth
(Tirschenreuth)
95698 Neualbenreuth; Tel. 09638/587
kolbehaus@t-online.de
www.jugendhaus-maximilian-kolbe.de

Bedarf: Es besteht in erster Linie Bedarf an Modernisie-
rung bestehender Einrichtungen.

JUGENDHERBERGEN

Jugendherbergen bieten preiswerte Übernachtungs-
möglichkeiten und können sowohl von Einzelreisenden
als auch von Jugendorganisationen und Schulklassen für
Lehrgänge, Freizeit- und Ferienmaßnahmen genutzt wer-
den. Bestand: (in Klammern Landkreis/Stadt), Kontaktda-
ten für Anfragen. Jugendherbergen befinden sich in:

93437 Furth i. Wald (Cham)
Tel. 09973 /9254
jhfurthimwald@djh-bayern.de
www.furth.jugendherberge.de

93449 Waldmünchen (Cham)
Tel. 09972 /9414-0
office@jugendbildungsstaette.org
www.waldmuenchen.jugendherberge.de

93059 Stadt Regensburg
Tel. 0941/57402
jhrefensburg@djh-bayern.de
www.regensburg.jugendherberge.de

92555 Trausnitz (Schwandorf)
Tel. 09655 /9215-0
trausnitz@jugendherberge.de
www.trausnitz.jugendherberge.de

95685 Falkenberg-Tannenlohe (Tirschenreuth)
Tel. 09637 /267
falkenberg@jugendherberge.de
www.falkenberg.jugendherberge.de

Bedarf: Für Neuerrichtungen wird derzeit kein Bedarf
gesehen.



JUGENDZELTLAGERPLÄTZE

Jugendzeltplätze müssen mit den notwendigen sanitären Anlagen ausgestattet sein. Wünschenswert ist ein Gemeinschaftsgebäude mit Kochgelegenheiten und Aufenthaltsräumen für längere Schlechtwetterperioden. Bestand: (in Klammern Landkreis/Stadt), Kontaktdaten für Anfragen. Jugendzeltlagerplätze bestehen in:

92265 Edelsfeld (Amberg-Sulzbach), Weißenberg
Tel. 09661/52858
info@koja-as.de
www.koja-as.de

93189 Reichenbach (Cham)
Tel. 09464 /1349
poststelle@gemeinde-reichenbach.de
www.gemeinde-reichenbach.de

93437 Furth i. W. (Cham), Voithenberg
Tel. 0941 /597-2267
mschuetz.ja@bistum-regensburg.de
www.bdkj-regensburg.de

92363 Breitenbrunn (Neumarkt)
Tel. 0911 /4304-233
info@bucher-berg.de
www.bucher-berg.de

92318 Neumarkt, Mariahilfberg
Tel. 0160 /1106 170
zeltplatz@dpsg-neumarkt.de
www.zeltplatz-neumarkt.de

92697 Georgenberg (Neustadt/WN)
Tel. 09602 /792929
kreisjugendring@neustadt.de
www.kjr-neustadt.de

93183 Kallmünz-Zaar (Regensburg)
Tel. 0941/4009-239 oder -451
jugendarbeit@landratsamt-regensburg.de
http://tinyurl.com/04437y6

93197 Regendorf (Regensburg)
Tel. 0941 /75573
verwalter@burg-regeldorff.de
www.burg-regeldorff.de

93080 Pentling, Schwalbennest
Tel. 0941 /507-1552
amt fuer kommunale jugendarbeit@regensburg.de
www.regensburg.de
(anschl. Suchoption: Freizeitanlagen)

92539 Schönsee Gaisthal (Schwandorf)
Tel. 096741338
www.zeltlagerplatz-gaisthal.info

92449 Steinberg am See (Schwandorf)
Tel. 09431 759242
mvginfo@movingground-freizeitpark.de
www.movingground-freizeitpark.de

95505 Immenreuth (Tirschenreuth)
Tel. 09275 /877
info@zeltplatz-immenreuth.de
www.zeltplatz-immenreuth.de

95703 Plößberg (Tirschenreuth)
Tel. 0961 /42781
info@ej-weiden.de
www.ej-weiden.de

Bedarf: Ausbauziel laut Jugendprogramm ist mindestens 1 Jugendzeltlagerplatz je Landkreis bzw. kreisfreie Stadt.

MEDIENZENTREN

In allen Fassungen des Kinder- und Jugendprogramms wurde als Bedarf je ein Medienzentrum für die nördliche und die südliche Oberpfalz festgeschrieben. Seit 2008 gibt es in der nördlichen Oberpfalz das Grenzüberschreitende Jugendmedienzentrum Oberpfalz Nord – T1. Perspektivisch sollte ein Medienzentrum für die südliche Oberpfalz die medienpädagogische Arbeit im Bezirk vervollständigen. Die bestehenden Ressourcen bei den früheren Kreis- und Stadtbildstellen, nun Medienzentren, sind derzeit meist hinsichtlich eines Geräteverleihs für die Jugendarbeit nutzbar. Medienpädagogische An-

laufstelle für die Jugendarbeit im Bezirk Oberpfalz ist die Medienfachberatung für den Bezirk Oberpfalz (siehe Kapitel 2.1.). Auch die Jugendbildungsstätte Waldmünchen (siehe Kapitel 5) hat dank ihres umfangreichen Angebots und ihrer medientechnischen Ausstattung einen wichtigen Stellenwert im Kultur- und Medienbereich.

Grenzüberschreitendes Jugendmedienzentrum Oberpfalz Nord - T1

Das Jugendmedienzentrum T1 ist eine Einrichtung des Landkreises Tirschenreuth in Trägerschaft des Kreisjugendrings Tirschenreuth. Das T1 ist in extra umgebauten Räumen der Jugendherberge Tannenlohe untergebracht, mit mobilem, medientechnischem Equipment und personell mit einer hauptberuflichen Vollzeitstelle ausgestattet. Einen Schwerpunkt bildet hierbei die Förderung des interkulturellen Lernens und der Offenheit, Toleranz sowie Solidarität gegenüber der tschechischen Nachbarregion durch interkulturelle Bildungs- und Projektarbeit nach dem Grundsatz „Aktive Medienarbeit ist Teamwork und verbindet – auch über Ländergrenzen hinweg.“

Die Angebotspalette umfasst Fortbildungen, Seminare, Vorträge, Geräteverleih und die Betreuung von Jugendgruppen bei der Umsetzung von Medienprojekten.

Grenzüberschreitendes Jugendmedienzentrum Oberpfalz Nord – T1
Tannenlohe 1
95685 Falkenberg (Tirschenreuth)
Tel. 09637 /929789
t1@tirschenreuth.de
www.t1-jmz.de



**FÖRDERUNG DER
JUGENDARBEIT
DURCH DEN BEZIRK
OBERPFALZ**

7.0 FÖRDERUNG DER JUGENDARBEIT DURCH DEN BEZIRK OBERPFALZ

Der Bezirk ist in Bayern die dritte kommunale Ebene nach den Gemeinden sowie den Landkreisen und kreisfreien Städten. Die Bezirksbürger der Oberpfalz werden vom Bezirkstag vertreten, einem Gremium von 16 Bezirksräten/-innen, die alle fünf Jahre gewählt werden.

Der Bezirkstagspräsident führt den Vorsitz im Bezirkstag und in den Ausschüssen; er vertritt den Bezirk nach außen und leitet die Bezirksverwaltung. Der Bezirkstag bestimmt die Vertretung für Jugendangelegenheiten; aktuell sind es zwei Mitglieder als Kontaktpersonen und Beauftragte für den Bezirksjugendring-Ausschuss. Die Themen der Jugendarbeit werden im Kulturausschuss des Bezirkstages beraten und entschieden.⁴⁵

BEZIRKSAUFGABEN

Nach der Bezirksordnung sollen die Bezirke öffentliche Einrichtungen schaffen, die für das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wohl ihrer Einwohner erforderlich sind.

Die Aufgaben umfassen insbesondere die soziale Sicherung, das Gesundheitswesen (zum Beispiel die Psychiatrie und Neurologie), die Kultur- und Brauchtumpflege, die Bau- und Denkmalpflege und das Schulwesen.

„Medizinische Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz“ (medbo)

Das Unternehmen ist eine Anstalt des Öffentlichen Rechts in Form eines Kommunalunternehmens. Es betreibt Kliniken, Ambulanzen, Pflegeheime, Institute und andere Einrichtungen. Alleinigiger Träger des Unternehmens ist der Bezirk Oberpfalz.⁴⁶

Die medbo versorgt die etwa eine Million Einwohner der Oberpfalz mit Angeboten in den Fachbereichen Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Neurologie und Neurologische Rehabilitation, Neuroradiologie, Forensik, Pflege sowie einer Fachklinik für Lungen- und Bronchialheilkunde und der Berufsfachschule für Krankenpflege Regensburg.

Als Gesundheitszentrum verbindet die medbo in besonderer Weise die Aufgaben einer differenzierten regionalen und überregionalen Versorgung auf höchstem medizinischem und pflegerischem Niveau mit den Möglichkeiten von Forschung und Lehre.

Zwei Kooperationskliniken der Universität Regensburg zählen ebenso zur medbo wie das Institut für Bildung und Personalentwicklung IBP, das größte Bildungsinstitut im Gesundheitsbereich in Ostbayern.

An sechs Standorten in der gesamten Oberpfalz – in Regensburg, Wöllershof, Parsberg, Cham, Weiden und Amberg – betreibt die medbo mit mehr als 2.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Einrichtungen mit stationärem, teilstationärem und ambulantem Angebot.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der medbo

Die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der medbo gibt es in Regensburg seit 1993. Sie bietet neben der Diagnostik und Krisenintervention auch die Behandlung von allen kinder- und jugendpsychiatrischen Störungsbildern, Entwicklungs- und Verhaltens- sowie Lernauffälligkeiten an. Am Hauptstandort in Regensburg gibt es neben der stationären Versorgung auch Tageskliniken und ein umfangreiches ambulantes Angebot. In den vergangenen Jahren erweiterte sich die Klinik zunehmend und es entstanden drei Außenstandorte, nämlich in Weiden, Cham und Amberg. In diesen drei Außenstellen wird ein teilstationäres und ambulantes Versorgungsangebot vorgehalten; dies ist von großer Wichtigkeit, da damit eine wohnortnahe Versorgung erfolgen kann. Mit dem zunehmenden Ausbau in den vergangenen Jahren aufgrund des immer weiter ansteigenden Bedarfs wurden die altersspezifischen, aber auch die störungsspezifischen Angebote erweitert. So können in Regensburg etwa Kleinkinder in der

Tigerlilly-Tagklinik teilstationär behandelt werden und auch Familien mit Säuglingen stellen sich mittlerweile vor. Ferner wurde das Behandlungssetting für Jugendliche ausgebaut, denn gerade diese Altersgruppe kommt zur ambulanten aber auch stationären Krisenintervention. Hier ist es wichtig, individuelle Behandlungen anbieten zu können, z.B. Gruppentherapien, Einzeltherapien. Aber auch für Krankheiten, die schwerpunktmäßig im Jugendlichenalter auftreten, wurde das Therapieangebot erweitert, wie etwa eine Depressionsgruppe oder eine Schulvermeider-Ambulanz.

Vorrangiges Ziel ist es, bei allen Patienten möglichst rasch eine umfassende Diagnostik durchzuführen und durch die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team neben der ärztlichen/psychologischen Behandlung auch eine Beratung durch den Sozialdienst oder Angebote der Zusatztherapeuten (Logopädie, Ergotherapie, Musiktherapie, Kunsttherapie, Motopädie/-therapie) zur Verfügung zu stellen. Das Anliegen der Klinik ist es, mithilfe dieser umfassenden Beratung die Symptome rasch zu lindern bzw. zu beseitigen und beispielsweise auch bei Ausbildungs- oder Schulthemen beratend tätig zu sein. Denn je nach individueller Problematik des Betroffenen sind unterschiedliche Schwerpunkte im Behandlungsplan zu setzen.



Bezirk
Oberpfalz



Sprech- und Sehbehinderte aus der Oberpfalz besteht aufgrund der Mitgliedschaften und Vereinbarungen mit entsprechenden Einrichtungen außerhalb der Oberpfalz ein umfassendes Angebot an Aus- bzw. Weiterbildungsmöglichkeiten.

FÖRDERUNG

Die Förderung der Jugendarbeit auf der Grundlage des Artikel 31 des AGSG leistet der Bezirkstag der Oberpfalz durch finanzielle Zuschüsse zur Bildungs-, Beratungs- und Projektarbeit und zu den Betriebskosten des Bezirks-

jugendrings, zum Betrieb der Jugendbildungsstätte in Waldmünchen (siehe Abschnitt 5) und durch die Finanzierung der hauptberuflichen Medienfachberatung (siehe Abschnitt 2.1. Medienpädagogik).

Der Bezirk gewährt außerdem Zuschüsse für Musikpflege (z. B. Instrumentenbeschaffung von Jugendblaskapellen), für Schullandheime, zur Sportförderung im Jugendbereich sowie für grenzüberschreitende deutsch-tschechische Jugendbegegnungen.

JUGEND-KULTURFÖRDERPREIS

Für besondere Leistungen auf kulturellen Gebieten verleiht der Bezirk jährlich den Jugend-Kulturförderpreis.⁴⁷ Er soll gelungene kulturelle Aktivitäten junger Menschen würdigen und sie für weiteres Engagement motivieren.



Preisträgerin des Jugend-Kulturförderpreis 2015 Sara Weber mit Bezirkstagspräsident Franz Löffler (re.) und Bezirks-Kulturreferent Thomas Gabler

Der Begriff Kultur beinhaltet dabei das ästhetisch-künstlerische Handeln in verschiedenen Kunstsparten wie z. B. Musik, Theater, Tanz, Literatur und bildende Kunst.

Der Begriff Kultur beinhaltet darüber hinaus den Bereich der Soziokultur. Er umfasst auch beispielhafte Aktivitäten und außergewöhnliches Engagement in der interkulturellen und zwischenmenschlichen Begegnung, in der Ausgestaltung unserer Lebenswelt und in der Pflege und Weiterentwicklung demokratischer Kultur.

ZUSCHÜSSE AN JUGENDVERBÄNDE

Die Bearbeitung der Zuschüsse an die Jugendverbände und andere öffentlich anerkannte freie Träger der Jugendarbeit auf Bezirksebene erfolgt durch den Bezirksjugendring gemäß den beschlossenen Förderrichtlinien. Derzeit gibt es folgende Zuschnustitel:⁴⁸

- Grundförderung der Jugendverbände
- Förderung von Projekten und Modellmaßnahmen
- Förderung von Jugendtreffen und Jugendkulturmaßnahmen
- Förderung der Ausstattung für Jugendorganisationen
- Investitionsförderung von Einrichtungen

Die finanzielle Ausstattung der Förderung der Jugendarbeit beschließt der Bezirkstag im Rahmen seiner jährlichen Haushaltsberatungen auf der Grundlage einer Bedarfsmeldung des Bezirksjugendrings.

Notwendig sind auch weiterhin:

- eine bedarfsgerechte Ausstattung in den einzelnen Förderbereichen
- eine Dynamisierung der Förderung entsprechend den Preissteigerungen und Personalkosten-erhöhungen
- eine Mittelserhöhung bei der Entstehung neuer Anforderungen und der Übernahme neuer Aufgaben
- Planungssicherheit durch verbindliche Fördervereinbarungen
- eine Stärkung der ehrenamtlichen Tätigkeit durch kostengerechte Erstattung materieller Aufwendungen.

Auch die bedarfsgerechte Förderung von Investitionen und laufenden Betriebskosten der Jugendbildungsstätte Waldmünchen muss gesichert werden.

Weitere Einrichtungen und Beteiligungen

Der Bezirk Oberpfalz betreibt ferner

- das Oberpfälzer Freilandmuseum in Neusath-Perschen
- das Sudetendeutsche Musikinstitut in Regensburg
- die Berufsfachschule für Musik in Sulzbach-Rosenberg (siehe Foto oben: Musikklassik)
- den Teichwirtschaftlichen Beispielbetrieb in Wöllershof
- die Fachakademie für Raum- und Objekt-design in Cham (zusammen mit dem Landkreis und der Stadt Cham)

Zudem wird er seiner Verpflichtung zur Förderung des Gesundheitswesens auch durch die Mehrheitsbeteiligung am Zweckverband Sibyllenbad gerecht. Für Hör-,

8.0 RECHTSGRUNDLAGEN

Jugendarbeit findet nicht im rechtsfreien Raum statt; Umfang, Schwerpunkte, Träger und Voraussetzungen sind gesetzlich geregelt. Dabei setzt das Achte Buch Sozialgesetzbuch – SGB VIII als Bundesgesetz den Rahmen, in dem Jugendarbeit stattfindet.

DAS ACHE BUCH SOZIALGESETZBUCH (SGB VIII)

Daraus ergibt sich der gesetzliche Auftrag und damit die Verpflichtung, Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig werden die Anforderungen vorgegeben, die die Jugendarbeit zu erfüllen hat. Unter Berücksichtigung der spezifischen Interessen junger Menschen sollen

- die Befähigung zur Selbstbestimmung
- die Hinführung und Anregung zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu gesellschaftlichem Engagement

vermittelt werden (vgl. § 11 Abs.1 SGB VIII). Das Gesetz nennt in § 11 Abs. 3 SGB VIII – nicht abschließend – Schwerpunkte der Jugendarbeit (z.B. außerschulische Jugendbildung, arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit, internationale Jugendarbeit...). „Anbieter“ der Jugendarbeit sind nach § 11 Abs. 2 SGB

VIII freie Träger wie Verbände, Gruppen und Initiativen der Jugend sowie die Träger der öffentlichen Jugendhilfe, d.h. insbesondere die Kommunen und Kommunalverbände. Diese beiden Säulen der Jugendarbeit arbeiten partnerschaftlich zusammen, (§ 4 Abs. 1 SGB VIII), wobei nach § 4 Abs. 2 SGB VIII den Maßnahmen freier Träger Vorrang einzuräumen ist (Subsidiarität). Diese Vorrangstellung der freien Träger korrespondiert mit der Verpflichtung zur Förderung durch die öffentlichen Träger im Rahmen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit (§§ 12 Abs. 1, 74 SGB VIII).

Das Miteinander von freier und öffentlicher Jugendhilfe wird auch in den §§ 71, 80 SGB III zum Ausdruck gebracht: sowohl die Zusammensetzung der vom Gesetzgeber geforderten Jugendhilfeausschüsse auf örtlicher und überörtlicher Ebene wie auch die Jugendhilfeplanung als Pflichtaufgabe der öffentlichen Träger erfolgt unter zwingender Beteiligung der freien Jugendhilfe.

DAS BAYERISCHE AUSFÜHRUNGSGESETZ DER SOZIALGESETZE (AGSG)

Im Teil 7 des Bayerischen Ausführungsgesetzes der Sozialgesetze werden die Regelungen des SGB VIII und weiterer Regelungen des Kinder- und Jugendhilferechts durch den Landesgesetzgeber für den Freistaat Bay-

ern ergänzt und konkretisiert. Durch Art. 30 und Art. 31 AGSG werden Aufgaben und Zuständigkeiten im Bereich der Jugendarbeit den drei kommunalen Ebenen (Gemeinden, Landkreise, Bezirke) zugewiesen. Die Aufgabe der Bezirke besteht dabei – begrenzt auf das jeweilige Bezirksgebiet – v. a. in der Förderung der Errichtung und des Betriebs der erforderlichen Jugendbildungsstätten und der Tätigkeit der Bezirksjugendringe.

Im Gesamtsystem der Behörden und Körperschaften, die in Bayern Aufgaben der Jugendarbeit wahrnehmen, hat der Bayerische Jugendring eine deutlich herausgehobene Funktion. In Art. 32 AGSG werden u.a. seine Rechtsnatur, seine Gliederung und seine Aufgabenstellung beschrieben.

DAS JUGENDSCHUTZGESETZ (JUSCHG)

Adressaten der Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes sind hauptsächlich Erwachsene, insbesondere aber Gewerbetreibende und Veranstalter. Mit dem Jugendschutzgesetz und dem gleichzeitig in Kraft getretenen Jugendmedienschutz-Staatsvertrag sollte ein Schutzrahmen geschaffen werden, der den aktuellen gesellschaftlichen und technischen Herausforderungen entspricht. Damit soll Gefährdungen für die Erziehung und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, die die neue und vielfältige Medienwelt mit Computerspielen und Internetangeboten mit sich bringt, begegnet werden. Jugendschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Deshalb sind Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Medien und Wirtschaft aufgefordert, Kinder und Jugendliche vor Gefährdungen im Bereich der Medien und auch sonst in der Öffentlichkeit zu schützen und Kinder in ihren Aktivitäten und ihrem Auf-

wachsen zu begleiten. Im Jugendschutzgesetz ist insbesondere geregelt, ob bzw. wie lange Kinder oder Jugendliche eine öffentliche Veranstaltung oder Gaststätte besuchen dürfen (§§ 4,5 JuSchG), wie es sich mit dem Glücksspiel verhält (§ 6 JuSchG), sowie dem Aufenthalt bei jugendgefährdenden Veranstaltungen, Betrieben und Orten (§§ 7, 8 JuSchG), ab welchem Alter welche alkoholische Getränke abgegeben und konsumiert werden dürfen (§ 9 JuSchG) und das Rauchverbot für Kinder und Jugendliche sowie das Verbot, an diese Tabakwaren abzugeben (§ 10 JuSchG). Ferner enthält das Gesetz Regelungen zum Besuch von Filmveranstaltungen oder zur Indizierung oder Altersfreigabebeschränkung von Telemedien (§§ 11 ff. JuSchG). Das Jugendschutzgesetz setzt in erster Linie auf die Stärkung der Kompetenz von Kindern und Jugendlichen, kritisch mit Angeboten und möglichen Gefährdungen umzugehen.

DAS BUNDESKINDERSCHUTZGESETZ (BKISCHG)

Im Zuge der vielfältigen Bestimmungen des BKiSchG zur Verbesserung des Kinderschutzes als zentrale Aufgabe des Staates wurde das SGB VIII mit Wirkung vom 01.01.2012 u.a. um den § 72a SGB VIII ergänzt, der den Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und damit auch im Bereich der Jugendarbeit regelt. Kern der Regelung ist, dass über Vereinbarungen der Jugendämter mit den Trägern der Jugendarbeit/Jugendhilfe sichergestellt werden soll, dass Personen, die Kinder und Jugendliche beaufsichtigen, betreuen, erziehen, ausbilden oder einen vergleichbaren Kontakt haben, durch Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses nachweisen, dass von Ihnen keine Gefahr für das Wohl von Kindern und Jugendlichen ausgeht.

Ausgehend vom „Regensburger Modell“ des Landkreises Regensburg wurde in der Oberpfalz und in der Folge bayernweit vorbildhaft versucht, das Verfahren soweit möglich für die Beteiligten erträglich zu gestalten. Dies gelang über die Beteiligung der Gemeinden, die dafür gewonnen werden konnten, Ersatzbescheinigungen auszustellen, damit die Verantwortlichen bei den Vereinen und anderen Trägern das Führungszeugnis nicht direkt einsehen müssen.

Ungeachtet dessen besteht hier gesetzlicher Nachbesserungsbedarf.

DAS JUGENDARBEITSSCHUTZGESETZ (JARBSCHG)

Das Gesetz zum Schutz der arbeitenden Jugend wirkt auch in den Bereich der Jugendarbeit hinein. Gerade die Jugendarbeit für Kinder und Jugendliche und mit Kindern und Jugendlichen bietet vielfältige Möglichkeiten und Ansätze zur Partizipation, so dass die Frage der Beschäftigung junger Menschen und damit des Geltungsbereichs des JArbSchG Thema ist. Leider sind die Besonderheiten der Jugendarbeit dort nicht ausreichend berücksichtigt, so dass grundsätzlicher Klärungsbedarf besteht.

DAS GESETZ ZUR FREISTELLUNG VON ARBEITNEHMERN ZUM ZWECKE DER JUGENDARBEIT (JARBFREISTG)

Eine der tragenden Säulen der Jugendarbeit in Bayern ist das ehrenamtliche Engagement der Jugendleiterinnen und Jugendleiter.

Mit dem JArbFreistG unterstützt und würdigt der Freistaat Bayern dieses Engagement ausdrücklich.

So haben Jugendleiter/-innen, wenn sie das 16. Lebensjahr vollendet haben und in einem Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis stehen, gegenüber dem Arbeitgeber Anspruch auf Freistellung für bis zu 15 Arbeitstage und höchstens 4 Veranstaltungen pro Jahr, wenn sie Tätigkeiten als Leiter/-innen oder Mitarbeiter/-innen von Bildungs- und Freizeitmaßnahmen übernehmen, oder an Ausbildungslehrgängen, Schulungsveranstaltungen oder Tagungen der Jugendverbände und öffentlichen Träger der Jugendarbeit oder an internationalen Jugendbegegnungen teilnehmen.

Eine Verpflichtung der Arbeitgeber, für die Zeit der Freistellung eine Vergütung zu gewähren, besteht nicht, wobei der Freistaat Bayern und andere öffentliche Arbeitgeber eine Lohnfortzahlung bis zu einer Dauer von 5 Tagen pro Jahr gewähren.

Für die Teilnahme an oder die Leitung von Mitarbeiter/-innenbildungsmaßnahmen oder an Sitzungen überörtlicher Verbandsorgane kann über den Bayerischen Jugendring der Verdienstausfall in voller Höhe erstattet werden.

Die Freistellung darf vom Arbeitgeber nur verweigert werden, wenn im Einzelfall ein unabweisbares betriebliches Interesse entgegensteht.

Schülerinnen und Schülern können von den Schulleitungen auf Grundlage der Schulordnungen für die Leitung oder Mitarbeit bei einer Jugendfreizeit beurlaubt werden.

ANMERKUNGEN UND QUELLENANGABEN

Zu Kapitel 1. DIE SITUATION JUNGER MENSCHEN HEUTE

- 1: Shell Deutschland Holding (Hg.): 17. Shell Jugendstudie - Jugend 2015, Frankfurt a. M 2015
- 2: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O., S. 375 f
- 3: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O. S. 100 f
- 4: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O. S. 103)
- 5: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O. S. 158
- 6: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O. S. 159
- 7: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O. Seite 177 f
- 8: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O. Seite 198 f
- 9: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O. Seite 202
- 10: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O. Seite 185
- 11: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O. Seite 112
- 12: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O. Seite 115 ff
- 13: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O. Seite 120 ff
- 14: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O. Seite 128 ff
- 15: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O. Seite 141 ff
- 16: vgl. 17. Shellstudie, a.a.O. Seite 146 ff
- 17: Die zentralen Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung sind abrufbar unter: <https://www.statistik.bayern.de/statistik/byrbz/>
- 18: vgl. hierzu sowie zu Altersstruktur und Jugendquotient: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hg): Beiträge zur Statistik Bayerns – Heft 546, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2032, Demographisches Profil für den Regierungsbezirk Oberpfalz, München 2014, Seite 9
- 19: <https://www.bjr.de/themen/partizipation-und-demokratie.html>

Zu Kapitel 2. ARBEITSFELDER UND PERSPEKTIVEN

- 20: vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche. Eine Bestandsaufnahme. Juni 2013. 1. Auflage. Seite 10
- 21: <http://www.shell.de/aboutshell/media-centre/news-and-media-releases/2015/shell-jugendstudie.html>, 25.01.2016
- 22: vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM 2015. Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, Stuttgart, November 2015, S. 32
- 23: Schorb, Bernd (2005): Medienkompetenz. In: Hüther, Jürgen; Schorb, Bernd (Hg.): Grundbegriffe Medienpädagogik. 4., vollst. neu konzipierte Aufl. München: kopaed, S. 262
- 24: Weitere Informationen zum Populärmusikbeauftragten: http://www.bezirk-oberpfalz.de/desktopdefault.aspx/tabid-93/89_read-67/
- 25: vgl. 17. Shell Jugendstudie, a.a.O., Seite 177
- 26: vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, <http://www.bpb.de/lernen/grafstat/145251/mj-01-07-politikinteresse-abkehr-von-parteien-und-traditionen>
- 27: zitiert nach: Bayerischer Jugendring (Hrsg.): „Wählen ab 14!“, München 2006
- 28: vgl. 16. Shell Jugendstudie, Seite 178 und Seite 183
- 29: vgl. 17. Shell Jugendstudie, a.a.O. S. 243
- 30: www.regierung.oberpfalz.bayern.de/leistungen/umweltbildung/index.htm

- 31: vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen(Hg.): Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern
- 32: vgl. <https://www.bjr.de/themen/integration/integration-junger-menschen-mit-migrationshintergrund.html>
- 33: vgl. <http://www.fluechtlinge-werden-freunde.de>
- 34: vgl. „Perspektivenwechsel ...“, Beschluss des 147. BJR-Hauptausschusses, <https://www.bjr.de/service/beschluesse.html>
- 35: <http://www.fluechtlinge-werden-freunde.de>
- 36: <https://www.bjr.de/themen/ehrenamt/erkennung-im-ehrenamt.html>
- 37: <https://www.bjr.de/themen/ehrenamt/juleica.html>
- 38: www.bjr.de/themen/praevention-sexueller-gewalt.html
- 39: www.sor-smc-bayern.de/
- 40: www.lks-bayern.de/
- 41: https://www.lks-bayern.de/Uber_uns/Regionale_Beratungsstellen?
- 42: www.bezirk-oberpfalz.de/desktopdefault.aspx/tabid-89/173_read-217/
- 43: www.tandem-org.de/
- 44: Jahrbuch Sucht 2015, herausgegeben von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V.

Zu Kapitel 7. FÖRDERUNG DER JUGENDARBEIT DURCH DEN BEZIRKSTAG DER OBERPFALZ

- 45: Weitere ausführliche Informationen zum Bezirk: <http://www.bezirk-oberpfalz.de>
- 46: Weitere ausführliche Informationen: www.medbo.de
- 47: www.bezirk-oberpfalz.de/desktopdefault.aspx/tabid-80/83_read-1953/
- 48: www.bezirksjugendring-oberpfalz.de/start.php?seite_id=15

BILDNACHWEISE

- | | | | |
|-------|---|----|--|
| Titel | fotolia_Dasha Petrenko_68181896 | 41 | Jugendbildungsstätte Waldmünchen |
| 6 | Marvin Siefke_pixelio.de | 43 | fotolia_industrieblick_97885804 |
| 9 | Pixabay | 46 | beide Fotos Pixabay |
| 11 | Pixabay | 48 | I-vista_pixelio.de |
| 13 | fotolia_Tijana_108933579 | 51 | S.Hofschlaeger_pixelio.de |
| 14 | Pixabay | 53 | fotolia_JackF_109960823 |
| 17 | fotolia_oneinchipunch_108302611 | 55 | fotolia_Rawpixel.com_108908889 |
| 18 | beide Fotos Pixabay | 57 | fotolia_Rawpixel.com_110249971 |
| 20 | Bezirksjugendring Oberpfalz | 59 | fotolia_Andreas P_68677405 |
| 21 | Bezirksjugendring Oberpfalz | 60 | fotolia_lenina11only_99209179 |
| 23 | fotolia_minicel73_81594307 | 62 | fotolia_Tijana_108949295 |
| 24 | fotolia_Photographee.eu_94006698 | 68 | Jugendbildungsstätte Waldmünchen |
| 24 | fotolia_ra2 studio_107571382 | 71 | beide Fotos Jugendbildungsstätte Waldmünchen |
| 27 | fotolia_anoli_61426826 | 72 | fotolia_Halfpoint_87457543 |
| 29 | fotolia_Daniel Ernst_109395122 | 74 | fotolia_Halfpoint_87094425 |
| 31 | Foto-DVD Blickwinkel des DBJR (studioprokopy) | 78 | fotolia_Igor Mojzes_110174715 |
| 32 | Pixabay | 80 | Bezirksjugendring Oberpfalz |
| 35 | fotolia_Christian Schwier_56717412 | 84 | Bezirk Oberpfalz |
| 38 | Bezirk Oberpfalz | 85 | Bezirk Oberpfalz |

IMPRESSUM

Herausgeber

Bezirksjugendring Oberpfalz
des Bayerischen Jugendrings KdöR
Von-der-Tann-Straße 13 a, 93047 Regensburg
Telefon: 0941 5999733
info@bezirksjugendring-oberpfalz.de
www.bezirksjugendring-oberpfalz.de

Redaktion

AG Jugendprogramm,
Koordination: Karl Bierl

Gestaltung und Layout

Grafikbüro Gegensatz, Regensburg

Druck

Druckerei Schramm GmbH, Wörth a. d. Donau
Gedruckt auf 100 %-Recyclingpapier

4. überarbeitete Fassung, September 2016